

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen.

Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din.

Preis Din 1'50



Mariborer Zeitung

Verstaatlichung aller Banken in Italien

Mussolini bereitet sich auf eventuelle europäische Verwicklungen vor / Vollständige Kontrolle über das Kapital in Italien

Rom, 5. März.

Die Beschlüsse des letzten Ministerrates haben in allen Kreisen der Politik, Wirtschaft und Finanz Sensation ausgelöst, da sie beweisen, daß Italien entschlossen ist, ohne Rücksicht auf die durch die Sanktionen entstandenen Schwierigkeiten seinen Weg bis zum Ende zu gehen. Mit einem besonderen Dekret der Regierung wurden nämlich alle Banken und Geldinstitute in Italien ver-

staatlicht, sie hören auf, private Institute zu sein und werden über Nacht öffentlich-rechtliche Kreditanstalten. Dadurch hat Mussolini die vollständige Kontrolle über das Privatkapital erhalten, das nunmehr zu Zwecken der Kriegsführung verwendet werden kann. Es geht um den Beginn einer Sozialisierung die beweist, daß Rom mit kriegerischen Verwicklungen rechnet. Dies ist der schärfste Stoß Italiens gegen die Genfer Politik der Sanktionen.

Schweizerische Drohung gegen den Völkerbund

Motta's Demarche im Generalsekretariat des Völkerbundes gegen die Fortsetzung der Sanktionspolitik

Paris, 5. März.

Wie der „Jou r“ aus zuverlässigen Quellen aus Genf berichtet, hat der schweizerische Bundespräsident Motta gestern abends alle 18 Mitglieder des Sanktionsausschusses im Generalsekretariat des Völkerbundes besucht und eine mündliche Demarche durchgeführt. Motta machte sie auf die ersten Folgen einer Verschärfung der Sanktionspolitik aufmerksam, da die Schweiz

nach dem Austritt Italiens als Nachbar Deutschlands und Italiens in eine unangenehme Lage käme dadurch, daß der Völkerbund dann praktisch eine Koalition gegen die Nichtmitglieder abgeben würde. Unter solchen Umständen würde die Schweiz sich gezwungen sehen dem Völkerbund die Gastfreundschaft auf eigenem Boden zu kündigen, und zwar umso mehr, weil sich in der Schweiz bereits eine Bewegung gegen den Völkerbund zu bilden beginne.

Flandins Mahnung an Mussolini

Frankreichs letzter Versuch zur Liquidierung des Krieges

Paris, 5. März.

Der „Matin“ berichtet: Außenminister Flandin gab dem römischen Votschafter Frankreichs, Graf Chabrun, auf telephonischem Wege den Auftrag für eine Demarche bei der Regierung Italiens. In dieser Demarche wird die Haltung Frankreichs im Zusammenhange mit dem Vermittlungsvorschlag des Dreizehnerausschusses klargestellt. Frankreich wünsche die Beendigung der Streitfälle zwischen den Großmächten. Sollte jedoch dieser letzte Versuch erfolglos sein, dann möge Italien zur Kenntnis nehmen, daß Frankreich für sehr lange Zeit nicht mehr in der Lage sein werde, irgendwas für das befreundete Italien zu tun. Wenn die italienische Regierung glaube, diesen letzten Versuch zu sabotieren, dann bleibe Frankreich nichts sonst übrig, als die strikte Anwendung der Bestimmungen des

Genferpaktes im Sinne und Geiste der Vertragsbuchstaben.

Bichot und Hitler

Der Führer der französischen Frontkämpfer über die Verständigung mit Deutschland.

Paris, 5. März.

Der Führer der französischen Frontkämpfer, Henri Bichot, der Vorsitzende der Union Federale, eines linksgerichteten Frontkämpferverbandes, setzt sich im „Ouvr e“ für eine direkte sofortige Aussprache mit Deutschland ein. Nach der schlechten Aufnahme des Ruffenpaktes in Deutschland sei diese Verständigung dringend geworden. Man müsse zu Hitler gehen und persönlich mit ihm sprechen. Die Franzosen seien nach Moskau gegangen, um mit Stalin zu reden,

Wird er ihn heute nach dem großen Erfolge der italienischen Waffen annehmbarer finden? Nach den Stimmen aus dem italienischen Mätkerwalde sieht es nicht so aus. Wenn die Forderung nach der völligen Auslieferung Abessinien als selbständiger Staat in den vergangenen Monaten unter dem Eindruck der operativen Schwierigkeiten im Kriegsgebiet zeitweilig zurücktrat, jetzt taucht sie weder auf. Allenfalls soll ein Kumpfstaat nach dem Thronverzicht Haile Selassies, aber selbstverständlich auch unter italienischer Kontrolle, übrig bleiben. England hat bisher eine solche Ausdeh-

nung der italienischen Machtphäre in der unmittelbaren Nachbarschaft des Sudans und an der Küste des für die Seeverbindungen des britischen Weltreiches so wichtigen Roten Meeres rundweg abgelehnt. Die Gründe, die zu diesen Überlegungen Londons führten, sind die gleichen geblieben. Beurteilt man in den Kreisen der englischen Regierung heute aber vielleicht die Entwicklungen, die sie im Fernen Osten anbahnen, und die noch reichlich ungeklärte Lage in Europa so, daß man sich durch eine Liquidierung des ostafrikanischen Streitfalles unter allen Umständen die Hände frei machen

das müsse aber die Franzosen logischerweise nach Berlin bringen. Warum zwei Maßstäbe? Es sei weder angebracht, noch vernünftig, noch ehrenhaft, die Annäherungsversuche Deutschlands mit Stillschweigen zu übergehen oder sie mit berechnendem Mißtrauen zu beantworten. Die Stunde der unmittelbaren Verständigung habe geschlagen. Ein Gang sei bereits gewonnen: zwischen Frankreich und Deutschland gebe es keine Territorialfragen mehr. Es sei ein französischer Staatsmann nötig, dessen Ansehen über ministerielle Zwischenfälle erhaben sei, und der mit Hitler sprechen könne.

Berliner internationale Heldenehrung am 8. März

Feierlicher Staatsakt. — Engländer, Franzosen, Italiener und Polen als Teilnehmer.

Berlin, 5. März.

Am 8. März findet in Berlin um 12 Uhr mittags in der Staatsoper ein feierlicher Staatsakt zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges statt. Unter der Leitung von Prof. Raabe wird ein großes Orchester zunächst die „Eroica“ von Beethoven zum Vortrag bringen. Dann wird Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg sprechen. „Ich hal' einen Kameraden“ Deutschland-Lied und Horst Wessel-Lied bilden den Abschluß, worauf die Kranzniederlegung vor dem Ehrenmal unter dem Eindeu erfolgen wird, beginnend mit dem Vorbeimarsch von vier Ehrenkompagnien. Gegen hundert Kriegsblinde, darunter der Vorsitzende der Kriegsblinden Englands, der Führer der französischen Kriegsblinden sowie der Führer der italienischen und jener der polnischen Kriegsblinden, alle selbst Blind, werden an dem Ehrenmal den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnien abnehmen.

Ruf in Sowjetrußland

Alle Frauen und alle Männer von 18 bis 40 bzw. 45 Jahren zum Straßenbau herangezogen.

Moskau, 5. März.

Die Sowjetregierung hat alle Männer von 18. bis 45. und alle Frauen von 18. bis zum 40. Lebensjahre auf Grund eines Dekretes zum Bau von Straßen herangezogen, um auf diese Weise Ersparungen zu erzielen, die für die Rote Armee und ihre Ausrüstung bestimmt sind.

Bucharin am Prager Vortragstisch.

Prag, 5. März.

Der Chefredakteur der Moskauer „Iswestija“, Bucharin, hielt in Prag vor einem großen Auditorium einen Vortrag über das Thema „Der Faschismus und die Sowjetunion“. Bucharin richtete in diesem Vortrag zusammenfassend die leidenschaftlichsten Angriffe gegen das heutige Deutschland.

Börse

Zürich, 5. März. Devisen. Beograd 7, Paris 20.205, London 15.12, Newyork 303, Mailand 24.25, Prag 12.68, Wien 56.90, Berlin 123.

will, selbst auf Kosten etwaiger größerer Zugeständnisse an Italien? Das ist die Frage, nach deren Beantwortung die Entscheidungen in Genf, auf die man nicht wird lange zu warten brauchen, fallen. Es geht nicht um Abessinien, sondern es geht um den Ausdehnungsraum, den England Italien zugestehen will. Daneben allerdings auch um die Einschätzung der politischen Aufgaben, die England für sich in der nächsten Zeit sieht und für die es das Borgelände bereinigen will.

Vor der Verschärfung der Sanktionen

Rom und Addis Abeba haben das Wort / Abessinien's Friedensliebe nicht zu bezweifeln / Römische Verschleppungstaktik

G e n e v e, 4. März.
Genf steht nach wie vor im Zeichen der Erwartung der italienischen und der abessinischen Beantwortung der durch den Dreizehnerausschuss an die beiden Regierungen gerichteten Empfehlung, die Feindseligkeiten einzustellen und unverzüglich Friedensverhandlungen im Sinne des Genfer Paktes und seiner Bestimmungen einzuleiten. Bezüglich der Friedensliebe Abessinien's, das in diesem Falle das angegriffene Land ist, scheint man keine Zweifel zu hegen. Anders sieht es um Italien. Von dieser Seite erwartet man zwar nicht eine glatte Abgabe — Italien liebt keine klaren Entscheidungen —, wohl aber die Aufstellung von Bedingungen, die einen neuen Mattenschwanz von diplomatischen Verhandlungen nach sich ziehen würden und damit die Verschleppung eines Zustandes, in dem es für die italienische Diplomatie gilt, den militärischen Vorteil im Norden Abessinien's nach allen Regeln bewährter Kunst auszunutzen.

Aus dieser Sachlage läßt sich auch die Stellungnahme Englands erklären, welches die Verschärfung der Sanktionen als einzig wirkliche Methode und Taktik erachtet hat, mit der Italien zu bändigen ist. Es ist demnach anzunehmen, daß die Verschärfung der Sanktionen, insbesondere aber die Verhängung der Petroleumsperre, nunmehr in ein entscheidendes Stadium getreten ist. Die Genfer Experten des genannten Fragenkomplexes haben ihre Arbeiten im Schatten des Ahtzehnerausschusses fortgesetzt und die Maßnahmen geprüft, die im Zuge der Verschärfung der Sanktionen nötig sind.

Der Ahtzehnerausschuss hingegen hat die nötigen Vorbereitungen getroffen, um gleich nach Eintreffen der italienischen und der abessinischen Antwort auf den Appell des Dreizehnerausschusses die erforderlichen Beschlüsse fassen zu können.

R o m, 4. März.
In Rom wird die Aufforderung des Dreizehnerausschusses im großen und ganzen aus zwei Gründen als Negativum betrachtet. Erstens einmal ist der Genfer Appell nur in allgemeinen Zügen gehalten, er enthält nichts Konkretes, und zweitens ist der Termin so kurz bemessen, daß sich daraus auch schon der ultimative Charakter nur allzu deutlich erkennen läßt. Eine derartige ultimative Aufforderung kann Italien nach Ansicht der führenden Kreise ausgerechnet jetzt, wo die Waffen ihr Wort gesprochen haben, kaum annehmen. Man hält hier den Appell der Völkerbundmächte für ein geschickt getarntes Manöver, dessen Ziel darin besteht, Abessinien aus der ungünstigen Lage zu retten, während auf der anderen Seite Italiens Schuldkonto belastet werden soll, um die Motivierung für die Verschärfung

der Sanktionen herauszubringen. Italien scheint indessen nicht geneigt zu sein, dem Völkerbund eine glatte Angriffsfläche zu bieten. Aus diesem Grunde wird es keine Abgabe geben, wohl aber die Verschleppung durch Nominierung einer ganzen Reihe von Bedingungen. Italien wird aller Wahrscheinlichkeit nach erklären, daß es außerstande ist, in Friedensverhandlungen zu treten oder sogar den siegreichen Vormarsch in Afrika abzubrechen, solange Sanktionen überhaupt in Kraft und Wirkung sind. Es liegt jetzt den römischen Kreisen sehr viel daran, den neuesten Sieg der Waffen im Norden nach Tunlichkeit auszunutzen. Zu diesem Zweck werden geschickte diplomatische

Schachzüge verwendet werden, deren einziges Ziel die Frage des Zeitgewinnes sein soll. Italien will Zeit gewinnen, um sich in Afrika neue, realere Positionen einzuräumen als Genf sie zu bieten vermöchte.

A d d i s A b e b a, 4. März.
Der Text des Appells des Dreizehnerausschusses ist bereits in der abessinischen Hauptstadt eingetroffen und wurde durch Elboten dem Kaiser zugestellt, der ihn gemeinsam mit seinen Beratern prüfen wird, um Johann seine Antwort zu formulieren. Zweifelsohne wird der Kaiser auch seine Bedingungen stellen. Er wird sich, wie verlangt, vor allem dagegen verwahren, daß Italien das besetzte Gebiet Abessinien's behalten könnte. Unter Hinweis auf die Rechte Abessinien's als Mitglied des Völkerbundes, nach dessen Feststellung Abessinien unbegründet überfallen wurde, wird der Kaiser vor allem die Forderung erheben, der Völkerbund möge im Verlaufe etwaiger Verhandlungen die Integrität abessinischer Hoheitsgebiete und die Aufrechterhaltung der ungekürzten Souveränität Abessinien's als Ausgangspunkt seiner Entscheidungen nehmen.

Anpassung der Rom-Protokolle?

Neue Aktivität auf der Linie Wien - Budapest - Rom / Starhemberg antichambriert in Rom / Schuschnigg fährt nach Budapest

R o m, 4. März.
Der österreichische Vizekanzler Fürst Starhemberg ist in Rom eingetroffen und wurde von Vertretern der Partei und des Staates in herzlichster Weise empfangen. In politischen Kreisen wird in diesem Zusammenhange erklärt, daß nunmehr auch Italien — nach einer gewissen Zeitspanne allerdings — in den Anäuel des Donauproblems einzugreifen beginne.

Wie in diesem Zusammenhange der Berichterstatter der Agence Havas erfährt, soll sich die italienische Regierung entschlossen haben, entscheidend in die Entwicklung des Donauproblems einzugreifen. Diese Absicht Italiens soll bereits in den Unterredungen zwischen S u v i c h und dem österreichischen Außenminister B e r g e r W a l d e n e g g zum Ausdruck gekommen sein. Italien werde nach Suvich seine Aktivität verdoppeln und dazu beitragen, daß die Donautreffen eine Versammlung großen Stiles werden würde, da man überzeugt ist, daß der tschechoslowakische Regierungschef Dr. S o b z a mit seinem Konzept über Mitteleuropa gescheitert sei.

R o m, 4. März.
Das *MB* berichtet: „I L G i o r n a l e d' I t a l i a“ schreibt im Zusammenhange mit der bevorstehenden italienisch-österreichisch-ungarischen Konferenz in Rom, man werde vor die Aufgabe gestellt, die Rom-Protokolle zu präzisieren und zu erweitern, um sie auf diese Weise der Gegenwart und den neuen europäischen Faktoren anzupassen. „I L E s t a m p o“ meint, in Paris habe man die Frage des Donau-

raumes ohne Zutun Italiens lösen wollen, d. h. gegen Italien. Anstatt Italiens sei plötzlich Rußland als „Garant“ und Mitarbeiter an den Problemen Mitteleuropas auf dem Plan erschienen. Dieser Plan sei jedoch de facto ein Herumtrampeln auf den Gesetzen der Geschichte und Geographie. Die bevorstehenden Verhandlungen würden eine weitere Klärung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rom, Wien und Budapest bringen und beweisen, daß die Zukunft der Staaten und Völker des Donauraums nur auf dieser Linie sichergestellt werden könne.

B u d a p e s t, 4. März.
Der österreichische Bundeskanzler Dr. S c h u s c h n i g g wird nach Mitteilungen aus zuverlässigen Kreisen in Budapest eintreffen, und zwar vor der gemeinsamen Abreise mit dem ungarischen Ministerpräsidenten G ö m b ö s nach Rom. Die Abreise soll am 18. März erfolgen.

Gründung einer neuen jugoslawischen Partei?

Die neue Partei soll eine politische Organisation der Bauern sein.

B e o g r a d, 4. März.
In politischen Kreisen ist vermerkt worden, daß die Mitglieder des neu gebildeten nationalen bäuerlichen Klubs in der Stupschina eine Aktion unternommen haben, die sich die Gründung einer politischen Partei zum Ziele gesetzt hat, die angeblich eine Bewegung werden soll. In einer ganzen Reihe von Beratungen dieses Klubs wurde der Beschluß gefaßt, eine Partei zu gründen, die sich wahrscheinlich „Nationale Bauernpartei“ betiteln wird. Die führenden Köpfe der neuen Partei sind die Abgeordneten Boja G j o r g j e v i c und der ehemalige Ackerbauminister Dr. Dragutin J a n i o v i c. Zu den engeren Mitarbeitern zählen aber auch Prof. Lubomir M a s t r o v i c aus Krizevci und Luka S o s t r e n e i c. Die beiden letztgenannten sollen Repräsentanten der neuen Partei in Kroatien und Slavonien sein. Bezüglich Sloweniens soll man bereits Fühlung mit dem ehemaligen Minister und Senator P u c e l j gesucht haben, um die Parteiorganisation auch in Slowenien zu verantern.

Verlobung des englischen Königs?

P a r i s, 4. März.
In Paris erhielt sich seit Dienstag das Gerücht, daß die Verlobung König Eduards des Achten von England mit der 17-jährigen Infantin Maria Christina von Spanien, einer Tochter Alfons des Dreizehnten, unmittelbar bevorstehe.

Komponist zum Tode verurteilt.

In Ausland wurde der bekannte Komponist G r i e M a r c o, der seine Frau mit Veronal vergiftet hat, zum Tode verurteilt. Marco hat ungefähr 700 Lieder, darunter verschiedene bekannte Schlager, vertont.

Siegesjubel in Rom



Nach dem bedeutenden Siege an der abessinischen Nordfront kam es in Rom zu großen begeisterten Kundgebungen, die sich auch am königlichen Palast abspielten. Dabei brachte die Menge dem König, als er sich auf dem Balkon des Schlosses zeigte, eine Huldigung dar. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Auflösung der Offiziersliga in Bulgarien

Durch königliches Dekret. — Offiziere haben sich in Zukunft mit Politik nicht zu beschäftigen.

S o f i a, 4. März.
Anlässlich der bulgarischen Befreiungsfeier fand im hiesigen Offizierskafino eine Versammlung der Offiziere der Sofioter Garnison sowie der auswärtigen Garnisonskommandanten statt. Kriegeminister General L u k o w brachte ein Dekret des Königs zur Verlesung, auf Grund dessen die Offiziersliga aufgelöst wird. Den Garnisonskommandanten wurde der Auftrag erteilt, alle Archive zu vernichten und die Offiziere ihrer Verpflichtungen der Liga gegenüber zu entheben. Allen Offizieren wird in Zukunft die Beschäftigung mit politischen Fragen unterlagt. Dieser Erlaß des Königs wird als letzter Schlag gegen die Offiziersliga angesehen und als einzigartiger Versuch, die Armee ihrer eigentlichen Funktion im Leben des Volkes zu erhalten und zuzuführen.

Eröffnung des ersten Fernseh-Sprechbetriebes Berlin - Leipzig



Reichsverkehrsminister Freiherr von Ely-Rübenaach eröffnete am Sonntag den ersten Fernseh-Sprechbetrieb zwischen Berlin und Leipzig. Die fernationelle Neuerung fand gleich regen Zuspruch, und selbst dieser kleine „Fiel-in-die-Welt“ wollte mit unter den Gästen sein. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Mit „Hau-rud“ aus dem Wasser



Ein junger Automechaniker hatte mit seiner Braut das Pech, während der Nacht in Wembley (England) mit einem anderen Auto zusammenzustößen. Im letzten Augenblick konnten sie zwar mit geringen Hautabschürfungen aus dem Wagen springen, doch raste dieser dann die Böschung hinab in ein Gewässer. Am folgenden Morgen wurde das Auto wieder herausgezogen. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale-M.)

England und das Hitler-Interview

Einige bedeutsame Erklärungen. — Das Echo des Interviews im „Paris Midl“.

London, 4. März. George Lansbury, der frühere Führer der englischen Arbeiterpartei, erklärte in der Presse zum 7. r. e. d. e. n. s. a. n. g. e. b. o. t. H. i. t. l. e. r. s. an Frankreich im „Paris Midl“: Die Staatsmänner sollten Hitler beim Wort nehmen, sich mit ihm an einen Verhandlungstisch setzen und alle Probleme berechnen. Frankreich und England sollten die Gelegenheit beim Schopfe ergreifen. Es ist Zeit, daß die Staatsmänner aufhören, sich wie kleine Kinder zu benehmen, d. h. sie sollen ihre Schmolzwinteltaktik schon aufgeben.

Sir Archibald Sinclair: „Wir wollen von Deutschland nichts sonst als den Frieden. Wir sollten Geneigtheit zu freundschaftlichen Beziehungen, die sich auf Deutschlands Seite zeigt, nicht ignorieren.“

Lord W. A. Alexander, der frühere Chef der Admiralität: „Ich bin durchaus dafür, daß sofortige Schritte getan werden für den Wiedereintritt aller Großmächte in den Böhmerbund.“

Herbert Morrison (der aussichtsreichste Kandidat für den Führer der Labour Party): „Fast jede öffentliche Äußerung des deutschen Reichslanzlers ist besser als eine lautlose unterirdische Entwicklung, die auf eine gefährliche Lage hinführt.“

Spanische Wahlgeometrie

In Spanien hat es keinen „Einkrud“ gegeben. — Die zerissenen Parteien der Rechten stimmenmäßig in der Mehrheit.

Madrid, 4. März. Das Innenministerium hat soeben eine genaue Statistik der Cortes-Wahlen herausgegeben. Aus den amtlichen Daten ist ersichtlich, daß für die Linke 4.356.007 Stimmen abgegeben wurden, für die vereinigte Rechte hingegen 5.051.000 Stimmen, also 700.000 Stimmen mehr. Die Linke mußte auf Grund der Wahlgeometrie siegen, da für die Wahl eines jeden ihrer Abgeordneten nur 17.000 Stimmen erforderlich waren, hingegen für einen Vertreter der Rechten 25.700 Stimmen. So erhielt die Linke 256, die Rechte aber nur 187 Mandate.

Gallensteinkranke

regeln durch den Gebrauch des natürlichen

„FRANZ-JOSEF“

Bitterwassers ihre träge Darmverrichtung. (14 min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15:188 od 25. V. 1935.)

Die agilen Habsburger

Vor einer Familientafel in Győr (Ungarn). — Die „Rivalität“ zwischen den Erzherzogen Otto und Albrecht.

Wien, 4. März. Noch im Laufe des März oder im April wird, wie in hiesigen gut unterrichteten Kreisen verlautet, in Győr (Ungarn) eine Familientafel aller Habsburger stattfinden. Unter dem Vorsitz des Erzherzogs Eugen werden die Mitglieder der gestürzten Dynastie über die allgemeine Lage beraten und gemeinsame Beschlüsse über ihr Verhalten, besonders in der Frage des Thronprätexten, fassen. In Ungarn herrscht nämlich im Lager der Legitimisten bezüglich der Erbfolgefrage keine Einigkeit. Bis jetzt galt immer Erzherzog Albrecht als Anwärter auf den ungarischen Thron. Es soll nun offenbar der Versuch gemacht werden, über die Thronanwartschaft Ottos von Habsburg auch in Ungarn Einmütigkeit zu schaffen.

Woolmoth-Erbin noch immer ernstlich krank

London, 4. März. Sechs berühmte Ärzte bemühen sich um die Gräfin S. a. n. g. w. i. h. - R. e. v. e. n. t. i. o. v., der 23-jährigen Erbin eines 6 Millionen Pfund-Bermögens. Lord Rother, der Leibarzt des Königs, besuchte sie dreimal täglich und blieb jedesmal eine Stunde bei ihr. Drei Ärzte begleiteten ihn, sie wurden von Dr. Lane Roberts, dem Hausarzt der Gräfin, empfangen. Die Operation, der sie sich nach der schweren, durch Kaiserschnitt erfolgten Geburt (eines gesunden Söhnchens) unterziehen mußte, wurde von Dr. Stefinger, eine Kapazität auf seinem Gebiete, ausgeführt.

Wirtschaftsrat der Kleinen Entente

Kein Hindernis für ein Zusammenarbeiten mit Bulgarien / Jugoslawien mit dem Ergebnis zufrieden

Paris, 4. März. Die Wirtschaftstagung der Staaten der Kleinen Entente ist beendet. Anlässlich des Abschlusses der Beratungen, an denen Vertreter aller drei Staaten teilgenommen haben, hielt Ministerpräsident Dr. S. o. d. z. a. als bekannter Wortkünstler einer politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit eine Rede, in der er eingangs erklärte, sein Wirtschaftsplan müsse sich zunächst an die Staaten der Kleinen Entente, und in zweiter Linie an die Staaten der römischen Protokolle anlehnen. Die Grundlage für eine reale Zusammenarbeit der beiden Blöcke müsse gefunden werden. Notwendig sei die Schaffung eines Zentralamtes, welches statistische Daten über die Agrarexportüberschüsse der interessierten Donaufstaaten sammeln würde. In allen seinen Besprechungen habe er die Interessen dritter Staaten berücksichtigt, damit

kein störendes Präjudiz geschaffen werde. Mit Befriedigung stellte Dr. Hodza fest, daß sich einer Zusammenarbeit mit Bulgarien auf wirtschaftlichem Gebiete keine Hindernisse in den Weg gestellt hätten.

Eine ähnliche, optimistische Rede hielt auch der neue Außenminister Dr. K. r. o. j. t. a., Der jugoslawische Delegierte Predic verwies auf die positiven Momente der Tagung. Man sehe bereits Resultate auf dem Gebiete des Funktionierens der Post, des Transports auf den Wasserstraßen, im Luftverkehr und im Güteraustausch. Die von Dr. Hodza dargelegten Ideen seien in Jugoslawien mit Sympathien aufgenommen worden. „Wir werden den Plan Dr. Hodzas im Interesse der allgemeinen Zusammenarbeit und der Rettung Europas unterstützen“, sagte der Vertreter Jugoslawiens am Schluß seiner Erklärungen.

Japans Innenkrise noch nicht beendet

Die Sensation: Ablehnung des Mandats zur Neubildung des Kabinetts durch einen Fürsten / Demission des obersten Landesverteidigungsrates

Tokio, 4. März. Kaiser Hirohito hat den Oberhauspräsidenten und bekannten Führer der Minseitō-Partei Fürsten K. o. n. o. h. mit der Neubildung des Kabinetts betraut. Fürst Konoy legte jedoch entgegen aller bisherigen Tradition — es soll sich dieser Fall zum ersten Male in der Geschichte Japans ereignet haben — das Mandat wieder in die Hände des Kaisers zurück. Gleichzeitig hat der gesamte oberste Militärstab zum Zeichen des Protestes gegen die Art der Lösung der Regierungskrise seine Demission angemeldet. Es scheint nämlich, daß der Milado nur zu sehr unter dem Einfluß parlamentarischer Kreise steht, die eine Vermehrung des Einflusses der Armee nicht im geringsten herbeiwünschen. Vor der Beschlussfassung über den Rücktritt beschloß der Militärstab, alle 1500 für ihre Handlungen verantwortlichen Teilnehmer des Militärputsches, Soldaten und Offiziere vor ein militärisches Sondergericht zu stellen, um auf diese Weise jenen politischen Kreisen entgegenzukommen, die die schärfste Befragung aller Teilnehmer des Putsches forderten.

Ungeachtet dieses Beschlusses kann jedoch die Tatsache beobachtet werden, daß sich die Generalität mit den Forderungen der Putschisten deckt, insofern es sich darum handelt, der Parteiführerschaft ein Ende zu bereiten und der Armee den ihr zukommenden Anteil des Einflusses auf die oberste Staatsverwaltung sicherzustellen. Den Militärkreisen ist dieser Putsch sehr willkommen, bietet sich ihnen doch eine neue Möglichkeit, ihre alten Forderungen wieder anzumelden und mit den verhassten Berufspolitikern definitiv abzuzählen.

Tokio, 4. März. (Avala). Die in der Demission befindlichen Mitglieder des obersten Landesverteidigungsrates haben dem Prinzen S. a. i. o. n. i. eine Denkschrift überreicht, in der es heißt, die Lage könne nur durch eine durchgreifende Änderung der gesamten japanischen Staatspolitik geklärt werden. In diesem Falle werde es möglich sein, dem öffentlichen Leben Japans noch neue und unerreichbare Kräfte zuzuführen. Die Denkschrift der Generale ist nicht nur in den Kreisen der Armee, sondern auch in dem größten Teile der japanischen Diplomatie begrüßt worden.

Englands Lill Eulenspiegel gestorben

Mac Donald verdankte ihm seine Unpopularität

England ist dieser Tage um ein Original ärmer geworden. In Pontfleur starb William H. o. r. a. c. e. d. e. B. e. r. e. C. o. l. e. Man kann ihn als den modernen Lill Eulenspiegel Englands bezeichnen.

Es war um die Jahrhundertwende, als der Name eines jungen Mannes helles Laichen in ganz England hervorrief. Ein junger Student, der nicht nur seinen Vornamen, sondern auch eine gehörige Portion Humor mit seinem Landsmann Shakespeare teilte, hatte sich einen Geniestreich geleistet, der über die gewöhnlichen Studentenstreiche von Cambridge turnhoch hinaus ragte. Er hatte Folgendes „ausgefressen“: Im Jahre 1905 kam der Sultan von Zanzibar nach London zu Besuch. Da die englische Regierung derartigen exotischen Gästen gegenüber gern eine besondere Höflichkeit zur Schau trug, nahm man auch den schwarzen Sultan mit gebührenden Feierlichkeiten auf. Die Zeitungen waren voll mit Berichten über ihn und die englische Öffentlichkeit verfolgte etwas beflügelte, aber doch mit gebührender

Grandezza alle Einzelheiten der Empfänge, die sich abspielten.

Eines Tages erhielt auch die Universität Cambridge die Mitteilung, daß der Sultan mit seinem Gefolge in Cambridge eintreffen werde, um das Universitätsleben und die Schönheiten der Stadt zu studieren. Die Behörden ordneten sofort einen feierlichen Empfang an. Und zu festgesetzter Stunde lief auch tatsächlich der Sonderzug des Sultans auf dem Bahnhof in Cambridge ein, mit einer ganzen Reihe von pechschwarzen Gestalten, die in ihrer Kleidung eine exotische Mischung von afrikanischen Gewändern und modernen englischen Anzügen zur Schau trugen. Der Sultan selbst unterhielt sich auf das Leuteligste in gebrochenem Englisch mit den führenden Männern der Universität. Er fuhr in feierlichem Zuge durch die Stadt und im Rathaus gab es sogar eine große Begrüßungszeremonie. Man kann sich den Schreck der biedereren Cambridgeer vorstellen, als sie am nächsten Tag durch Londoner Zeitungen davon erfuhren, daß sie mit dem großen Empfang ihrem eigenen Stu-



denen Mr. William Horace de Vere Cole aufgefressen waren. Der junge Mann hatte sich mit seinen Mitstudenten zu dem großen Streich zusammengetan und durch schwarze Schminke und weiße Bettlaken, die man sich malerisch umhängte, auch einen durchschlagenden Erfolg erzielt.

Absessinische Prinzen auf englischem Kriegsschiff.

Der Rufm dieses Jansibar-Bejuches verlockte den Studenten Cole sehr bald zu neuen Streichen. Ein paar Jahre später bereifte eine Reisegesellschaft absessinischer Prinzen die von einem hohen Beamten des Auswärtigen Amtes begleitet waren, England. Sie besuchten verschiedene Städte und wurden mit besonderer Feierlichkeit auf das berühmte englische Schlachtschiff „Dreadnought“, das damals in Portland lag, eingeladen. Die englischen Offiziere waren von der Lebenswürdigkeit der absessinischen Prinzen sehr entzückt. Sie verstanden sich untereinander wie alte Landsleute. Es war auch kein Wunder, denn der hohe Begleitbeamte des Auswärtigen Amtes war kein anderer als — Cole, der mit seinen Freunden einen Streich ausgeheckt hatte.

Streiche über Streiche!

Mit diesem zweiten großen Streich war der Bann für Cole gebrochen. Seine Eulenspiegelereien folgten nun geradezu am laufenden Band, und es gab kaum ein Jahr, in dem nicht eine neue Ueberraschung des humorvollen Spötters gemeldet wurde. So erschieden zum Beispiel eines Tages Cole als Straßenarbeiter in London vor dem Piccadilly Circus, der auf dem belebtesten Platz der Metropole liegt. Er begann seelenruhig Pflastersteine auszuheben und ein tiefes Loch zu graben. Der ganze Verkehr wurde dadurch stillgelegt, aber die Schutzleute, die die emsige Arbeit des Straßenarbeiters bewunderten nahmen die Partei des braven Mannes. Sie leiteten alle Wagen um, bis sie erstaunt feststellten, daß zwar das Loch noch da aber von dem Arbeiter keine Spur mehr zu entdecken war. Cole hatte sich in die Büsche geschlagen.

Ein andermal gab er sich auf einer Londoner Straße als Regierungsfeldmischer aus. Er hat einem Vorübergehenden, das Ende eines großen Schnurknäuels zu halten, dann lief er, indem er den Knäuel abwickelte, ein paar Mal um einen Häuserblock herum, bis er auf der entgegengesetzten Seite wieder einen Passanten fand dem er das andere Ende der Schnur in die Hand drückte. Er selbst ging gemütlich weiter. Wie lange die beiden anderen mit ihren Schnurenden in der Hand dagestanden haben, ist nicht bekannt.

Foppereien mit Politikern.

Einmal verfolgte er ein hervorragendes Mitglied des Parlamentes durch die Straßen von Whitehall und rief laut hinter ihm her: „Haltet den Dieb,“ bis der Betreffende von einem Schutzmann festgenommen und auf die nächste Polizeiwache gebracht wurde. Der Abgeordnete war ihm aber gewachsen. Als er erfuhr, welcher Spasmacher ihm den üblen Streich gespielt hatte, gab er in allen Londoner Blättern eine Anzeige vom Tode Coles auf mit einer Aufzählung aller seiner Heldentaten. Das war aber auch das einzige Mal, daß jemand Cole mit der gleichen Würde heimzahlte.

Als Ramsay Mac Donald, der frühere Premierminister von Großbritannien, noch ein junger Mann und Sozialist war, sah Cole ihn sehr ähnlich. Eines Tages ging er in ein berühmtes Londoner Restaurant und ließ dabei unauffällig eine Visitenkarte mit Mac Donalds Namen auf den Bürgersteig

nahe einer dort stehenden Arbeitergruppe fallen. Als er wieder herauskam, wurde er von einer riesigen Menge von Straßen- und Bauarbeitern begrüßt, die laut riefen: Gallo Ramjay, halte uns eine Rede. Das tat Cole dann auch, aber erhielt ihnen keine sozialistische Rede, sondern eine vom Standpunkt der Tories, jedoch die armen Leute recht konfus im Kopfe wurden. Mac Donald hat später einmal gesagt, mit dieser Rede von Cole habe seine Unpopularität bei den Arbeitern begonnen.

Vermögen für ein Schlafmittel

Was nützen die Millionen, wenn der Mensch keinen Schlaf mehr findet? Der reiche indische Kaufmann Rai Bahadur Ranjidas Bajoria, ein Millionär von 65 Jahren, leidet an ständiger Schlaflosigkeit und ist darüber vollkommen verzweifelt. Jetzt hat der Jnder in einer großen Zeitung in Kalkutta bekannt gegeben, daß er demjenigen Arzt, der ihm das Gnadengeschenk des Schlafes beschert, ein Vermögen zu Füßen legen will. Der merkwürdige Aufruf, der von zahlreichen Zeitungen der ganzen Welt übernommen wurde, hatte zur Folge, daß es Zuschriften aus aller Herren Länder gabelte. Tausende von Briefen bekam der indische Millionär, und jeder von ihnen enthielt einen anderen Ratsschlag, wie man den Schlaf herbeiloden könne. Aus den Vereinigten Staaten, aus England und Schottland, aus Südamerika kamen Briefe. Darin schrieben nicht nur Ärzte, sondern auch Astrologen, Hypnotisierer, Anhänger von Couee und viele andere.

Bajoria, der sich früher der besten Gesundheit erfreute, ist infolge seiner Schlaflosigkeit heute ein einsamer Sonderling geworden. Er hat natürlich schon eine ganze Reihe der ihm zugegangenen Ratsschläge befolgt, ohne jedoch bisher den geringsten Erfolg erzielt zu haben.

Nun hat der indische Millionär sein Angebot geändert: er bietet demjenigen Arzte, der ihn von seiner Schlaflosigkeit befreit, nicht mehr wie zuerst 2000 Pfund, sondern verspricht, ihm märchenhafte Reichtümer zu Füßen zu legen. Wird sich ein Ketter für den reichen indischen Kaufmann finden? Bisher hat der Ander schon zwei verschiedene Krankenhäuser aufgesucht — aber nirgends wurde ihm Erleichterung von seinem quälenden Leiden.

Aus dem Inland

i. Der Bau der Lina-Bahn ist nunmehr in die entscheidende Phase der Verwirklichung getreten. Mit den Erdarbeiten soll schon demnächst begonnen werden. Verkehrsminister Dr. Spahow wird in diesem Zusammenhange in Split erwartet, um die Befestigung der Hafenanlagen, die an die neue Bahn angeschlossen werden sollen, vorzunehmen.

i. Das Hochwasser in Stremsta Mitrovica. Durch die Save-Überschwemmung ist am meisten die Stadt Mitrovica betroffen worden, wo in einigen Stadtteilen im Hinblick auf die Überschwemmungsgefahr in der Nacht vom 3. zum 4. März die Bewohner durch Fabrikssirenen und Glockengeläute auf

die Gefahr aufmerksam gemacht werden mußten. Feuerwehren, technische Hilfsmannschaften und die Bewohner mußten rasch wieder an die Dämme um weiteres Unheil zu verhindern. Bei Mitrovica stand die Save am 4. d. 7 Meter 26 Zentimeter über dem Normalen.

i. Einweihung des ersten Heimes für verwahtlose Jugend in Jugoslawien. Die Zagreber Stadtgemeinde hat am 4. d. die feierliche Einweihung eines dreistöckigen Hauses vorgenommen, in welchem die verwahtlosten Kinder der Stadt Aufnahme finden sollen. Gleichzeitig wurde ein neues Leseheim in seiner Bestimmungen übergeben.

i. Beginn des Kurban-Bajram. In Sarajevo ist der Beginn des großen moslimischen Feiertages Kurban Bajram durch Kanonenschüsse verkündet worden. Alle Geschäftsläden in Sarajevo sind geschlossen worden, in den Kneipen ruht fast alle Arbeit, da der Moslim an diesem Tage nichts anrührt. In den Moscheen staute sich die Bevölkerung von Sarajevo.

i. Politische Rache am Obhgarten des Segners. Unbekannte Täter haben in der Nacht zum 29. Feber die junge Obstbaumplantzung des Abgeordneten Milan Bulicovic zwischen Beograd und Grocka durch Ausreißen samt den Wurzeln vernichtet. Es soll sich um politische Rache handeln.

i. Sensationelle Freilassung der beiden in Zagreb verhafteten Franzosen. Die Zagreber Polizei hat den Pariser Direktor Lucien Maurice und seine Geliebte Martha Redon aus der Haft entlassen, da ein Steckbrief der Pariser Polizei nicht vorliegt.

i. Wichtige Erfindung im Schiffbau. Der Mechaniker Danas Desovic in Dubrovnik hat eine Steuervorrichtung für Schiffe aller Dimensionen und Arten patentieren lassen, die das Schiff bei schwersten Steuerhavarien sichert. Unglücksfälle insoweit sie sich auf die Steuerung bezogen, sollen nach dieser Erfindung ausgeschlossen sein. Durch die Erfindung des Danas Desovic fällt die Kettenführung, das Drahtseil oder die Hebelvorrichtung weg.

i. Die Zagreber Telefonzentrale wird vergrößert. Um die Kapazität von 10.000 Nummern zu erreichen, soll die automatische Telefonzentrale in Zagreb um weitere 200 Nummern vergrößert werden. Die Kosten werden sich auf 11 Millionen Dinar belaufen.

i. Verbrecherischer Ueberfall auf den Schnellzug Zagreb-Beograd. Zwischen Drlovac und Nova Kapela Batrina wurde ein Anschlag auf den Schnellzug verübt. Unbekannte Täter bewarfen den Zug mit schweren Steinen, wobei ein Waggon der italienischen Staatsbahnen beschädigt wurde.

Aus Ljubliana

iu. In die ewigen Jagdgründe ist der älteste Jäger Sloweniens, der 92-jährige Schlossjäger Franz Lenaric aus Podgraj in Unterkrain, heimgegangen. Dem edlen Weidwerk oblag er als Berufsjäger

schon seit seinem 17. Lebensjahr. Fast ein halbes Jahrhundert diente der Verstorbene beim Schlossherrn Smole in Gradon. Er war ein guter Freund und Begleiter des Schriftstellers Erdina, der viele Erlebnisse des alten Weidmannes in seine Erzählungen einflocht. Die große Anteiligung am Leichenbegängnis, vor allem aus den Kreisen der grünen Gilde zeugte davon welcher Beliebtheit sich der stets gut aufgelegte Schlossjäger erfreute.

iu. Ein weiblicher Fleischhauer. Die Fleischhackerin Maria Drosenik aus Bedsko hat dieser Tage in Zagore die Fleischhackerprüfung mit sehr gutem Erfolg abgelegt. Sie ist eine der wenigen Fleischhackerinnen in Slowenien.

iu. Der Bau der Universitätsbibliothek in Ljubliana wird demnächst aufgenommen werden. Dienstag fand der kommissionelle Lokalaugenschein des Baugrundes statt. Das große Gebäude wird hinter der Universität aufgeführt werden, wo vor Jahren der alte Hofstand stand. Der Vertreter der Kuratner, die vor einigen Monaten Bedenken gegen den Bau erhoben hatten, zog bei der kommissionellen Besichtigung des Geländes seine Einwände zurück. Die Pläne für die Bibliothek fertigte Meister Pletnik. Man glaubt, daß bis zum Herbst das Gebäude im Rohbau fertig sein wird, da die Regierung die entsprechenden Kredite bereits sichergestellt hat.

Aus Celje

c. Geburtstag. In Bad Topolsica feierte der dortige Pfarrer Matthias Stojanc seinen 70. Geburtstag. Pfarrer Stojanc stammt aus St. Pabel bei Prebold im Sannatal. Das Gymnasium besuchte er in Celje. Als Pfarrer der Kuranstalt ist der Jubilar weit und breit bekannt und geschätzt. Unsere Glückwünsche!

c. Olympia in Celje. Es ist 10 Uhr abends. Im Gasthof „Zur grünen Wieze“ ist alles hell beleuchtet; man geht dem Klang des Hämmerns und der Arbeit nach und dem Gewirr der Stimmen, und da ist man auch schon wieder mitten drin im Fasching. Auch ein Grammophon spielt auf. Aber tanzen darf man diesmal nicht und auch die entzückenden Damen sind für wen anders da — nämlich für ihren Skiklubmann; und der selber ist wieder bloß für den „Skiball“ da, der am Sonntagabend den 7. März, den ganzen Zauber der Winterolympiade in Garmitz-Partenkirchen entfalten soll. Auch sonst sieht man bekannte Gesichter: den Parikaturisten Krapes samt Gemahlin, die die herrlichen Landschaftsbilder und lustigen Skizzen schaffen, die Herren Sager, Jilac und Hribenil, ebenfalls emsig tätig, und natürlich auch Gustav Stiger und Reinhold Blechinger, der eine immer lustig, der andere stets geschäftig: Sie alle schaffen am Aufbau der „Olympia in Celje“. Aber da fliegen keine Späne, im bösen Sinne gemeint, da ist alles fröhlich bei der Sache. Wundervolles wird diesmal wieder geschaffen. Noch ist natürlich nicht alles beleuchtet, die gewaltige Szenerie und vieles andere fehlt noch, was uns erst zwischen Trug und Wahrheit schweben läßt. Noch stehen wir zwischen Handfesten Mitarbeitern des Klubs und emsigen Klubdamen — aber am Samstag werden auch wir staunen, als hätten wir berlei noch nie gesehen. Jedenfalls: Schön wird's!

c. Die pensionierte Lehrerschaft aus Celje und Umgebung trifft sich am Samstag, den 7. März, im Gasthaus des Herrn Adam Kinel in St. Jurij. Gemeinsame Abfahrt aus Celje um 16 Uhr.

c. Vom Schachklub Celje. Der Schachklub Celje hält von nun ab jeden Mittwoch um 8 Uhr abends im Klubzimmer des Hotels „Europa“ theoretische Schachkurse ab. Für Mitglieder des Klubs sind die Kurse unentgeltlich.

c. Der Fremdenverkehr in Laško. Aus Laško wird uns gemeldet: Nach den Aufzeichnungen des Melbungsamtes waren im vergangenen Jahre insgesamt 2383 Fremde in Laško. Davon waren 2174 Jn- und 209 Ausländer. Von den Ausländern waren 109 Oesterreicher, 26 Tschechoslowaken, 25 Italiener, 17 Reichsdeutsche, 5 Schweizer, 4 Rumänen, 4 Amerikaner, 3 Engländer und 3 Skandinavier. Aus diesem Besuche ergaben sich insgesamt 23.554 Uebernachtungen. Von den Jnländern waren 472 Besucher Mitglieder des OUB. Wenn wir Ljubliana, Ma-

ribor und Celje zu den Fremdenorten Sloweniens zählen, steht Laško seiner Besucherzahl nach an achter Stelle (mit Ausnahme dieser drei Städte also an 5. Stelle). Gegenwärtig wird das Thermalbad täglich von 30 bis 40 Gästen besucht.

c. Der Fremdenverkehr im Feber. Nach den Aufzeichnungen des Melbungsamtes waren im Februar insgesamt 903 Fremde in Celje (gegen 944 im Jänner und 768 im Februar v. J.). Davon waren 763 Jn- und 140 Ausländer.

c. Sterbefälle. Im abgelaufenen Monat Februar starben in Celje 37 Personen, davon 27 im öffentlichen Krankenhaus.

c. Arbeitsmarkt. Ende des Monats Februar waren bei der hiesigen Arbeitsbörse 781 Arbeitslose (710 Männer und 71 Frauen) gemeldet. Der starke Zuwachs ist zum großen Teil auf die Arbeiterentlassungen in der Lederfabrik Woschnagg in Soštanj zurückzuführen.

c. Vom Krankenhaus. Am vergangenen Montag wurden 45 Kranke in das öffentliche Krankenhaus eingeliefert. Solche Zahlen sind hier selten. In den beiden Monaten Jänner und Februar sind insgesamt 1360 Kranke im Krankenhaus gepflegt und geheilt worden. Gleichzeitig zählt man dort 360 Kranke. Die chirurgische Abteilung ist voll besetzt.

c. Wegen Einbruchs abgeurteilt. Vor dem Dreier Senat des Kreisgerichtes Celje stand der 23jährige Schlossergehilfe Josef Colner aus Prasnik. Er war im abgelaufenen Jahre zweimal in die Ranzleiräume der Glasfabrik in Prasnik eingebrochen und entwendete 10.000 Dinar Bargeld sowie Goldgegenstände im Werte von rund 10.000 Dinar. Einem Angestellten der Fabrik hatte er Bargeld, Kleider, Uhr und Wäsche im Gesamtwerte von circa 3000 Dinar gestohlen. Er wurde zu einem Jahre und 10 Monaten Kerker verurteilt.

Aus Vitonje

it. Politischer Amtstag. Am Dienstag, den 23. d. vormittags 9 Uhr wird in der Ranzlei der hiesigen Großgemeinde seitens der Bezirkshauptmannschaft Slov. Konjice ein politischer Amtstag abgehalten werden.

it. Todesfall. Im Alter von 62 Jahren starb am 29. v. M. hier die Hausbesitzerin und Maurermeisterstgattin Frau Antonia Minzar. R. i. p!

it. Auslegen der Wählerlisten. Für die seitens der Banatsverwaltung in Ljubliana auf den 29. d. anberaumte Neuwahl in den Ausschuss unserer Großgemeinde Veger die Wählerlisten noch bis 12. d. in der Ranzlei der Großgemeinde zur allgemeinen Einsicht auf.

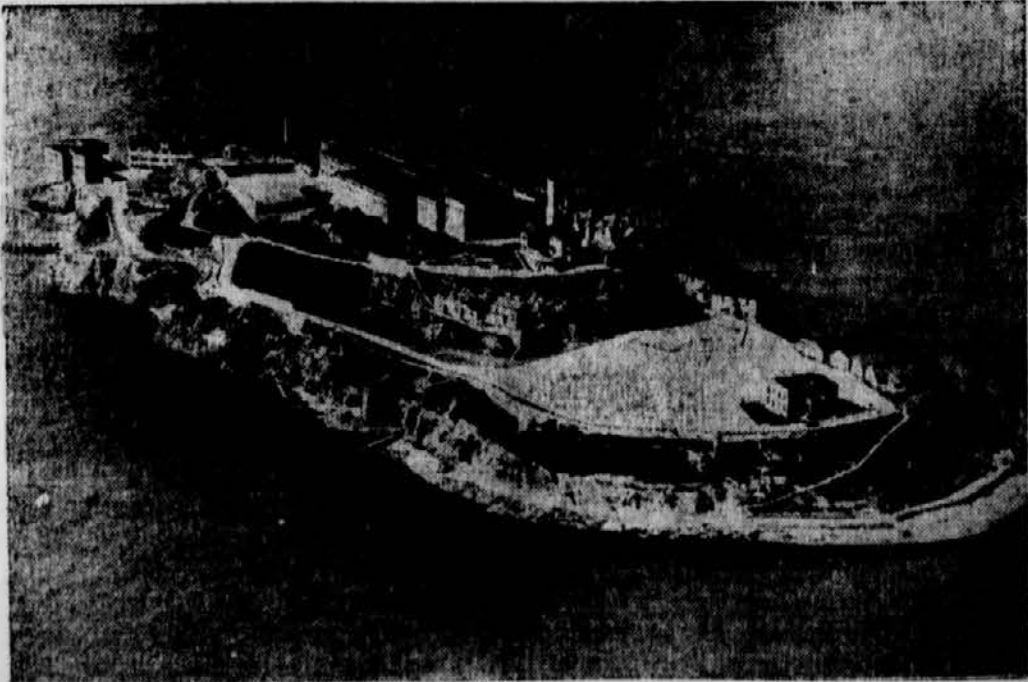
it. Vieh- und Warenmarkt. Der nächste Vieh- und Warenmarkt findet hier am Mittwoch, den 18. d. statt. Derselbe ist unter dem Namen „Mitjastenmarkt“ weit und breit bekannt.

Woher der Name Silhouette?

Jedem Menschen ist heute der Name „Silhouette“ als Bezeichnung für einen Schatten röh geläufig. Aber wenige nur wissen, woher er stammt. Die Silhouette verdankt ihren Namen dem französischen Finanzminister Etienne de Silhouette, der viele Jahre lang Zielscheibe des Spottes der Franzosen war. Als Silhouette sein Ministeramt übernahm, befanden sich Frankreichs Finanzen in recht trauriger Verfassung, und diesem Uebelstand suchte er durch größte Sparsamkeit abzuhelfen. Was ihm übrigens nichts nützte, denn er machte sich dadurch so unbeliebt, daß er bereits nach wenigen Monaten 1759 zurücktreten mußte. Eine seiner aus Sparsamkeitsgründen anbescholenen Maßnahmen erfaßte u. a. die farbigen Porträts, die man damals, der Mode entsprechend, auf die Tabakdosen malte. Silhouette hatte angeordnet, daß anstatt der teuren Farben nur schlichte schwarze Schattenrisse auf die Dosen gemalt würden.

Später nannte man dann diese merkwürdigen Porträts in chinesischer Tusch „Portraits a la Silhouette“ und zuletzt ging die Bezeichnung sogar auf die in schwarzem Papier geschnittenen Schattenrisse über. Die Mode der Silhouetten erreichte im 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt, lebt aber noch heute fort.

Die „Teufelsinsel“ der USA



Eine interessante Luftaufnahme der amerikanischen Sträflingsinsel Alcatraz in der Bucht von San Francisco, wo die Schwerverbrecher der Vereinigten Staaten hinter dicken Zuchthausmauern ihre Strafe abbüßen. Es besteht kaum eine Möglichkeit, von dieser „Teufelsinsel“ zu entkommen. (Scherl-Bilderdienst-W.)

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 5. März

Exodus aus der Gemeindefestung von Rošaki

Sechs Gemeinderäte verhindern die Verabschiedung des Gemeindevoranschlages / Eine Erklärung des Ministers a. D. Prof. Besenjak

Der Gemeinderat unserer Umgebungs-gemeinde Rošaki trat gestern zu einer ordentlichen Sitzung zusammen, in der der Haushaltsplan für das Jahr 1936/37 an der Tagesordnung stand. Die Sitzung nahm einen fähigen Abschluß, denn nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden, des Bizebürgermeisters Cerinšek, ergriff der Gemeindevorstand Minister a. D. Prof. Besenjak das Wort, um eine grundsätzliche Erklärung namens seiner Freunde abzugeben.

Minister Besenjak erklärte, daß die Gemeindeverwaltung viel zu wünschen übrig lasse, was wiederholt zu Feststellungen und Beschwerden Anlaß gegeben habe. Vor allem sei die Gemeindeverwaltung ein zu teurer Apparat. Er sehe sich zur Feststellung veranlaßt, daß die gegenwärtige Gemeindeverwaltung ungegymnastisch eingeleitet worden sei, was der Grund dafür sei, daß der wahre Wille der Bevölkerung in der Gemeindefestung nicht zum Ausdruck kommen könne. Schließlich erklärte Redner, er behalte sich vor, einen schriftlichen Protest bei der Ba-

natsverwaltung einzubringen. Da er den Standpunkt der Mehrheit des Gemeinderates nicht teilen könne, verlasse er die Sitzung des Gemeinderates. Mit Minister a. D. Prof. Besenjak verließen noch fünf Gemeinderäte die Sitzung, u. zw. Franz Sedlaczek, Johann Eisl (So. Peter), Josef Koss, Michael Kovacic (So. Peter) und Johann Breclj.

Da für die Verabschiedung des Voranschlages die vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit nicht mehr vorhanden war, mußte dieser Punkt der Tagesordnung auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Der Gemeinderat beschloß, künftighin jedes Mitglied des Rates, das ungerechtfertigterweise von den Sitzungen fernbleibt, im Sinne des Gemeindegesetzes mit einer Geldstrafe von 200 Dinar zu belegen. Bizebürgermeister Cerinšek schloß daraufhin die Sitzung.

Der Exodus der sechs Gemeinderatsmitglieder hat in der Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen.

Wilhelm Močnik

Eine stadtbekannt Persönlichkeit war der gestern vormittags in Maribor verstorbenen pensionierte Direktor der seinerzeitigen Bezirkskrankenanstalt Wilhelm Močnik. Der Dahingegangene war das älteste Mitglied des früheren Stadtrates, dem er mehrere Jahre angehört hatte. Der Verstorbene ging aus der Gilde der schwarzen Kunst hervor. Im Jahre 1863 in Celje geboren, kam er als Neunzehnjähriger nach Maribor und trat als Gehilfe in die Buchdruckerei Leon ein. Aber bald begab er sich nach Deutschland, wo er in verschiedenen Betrieben tätig war. Nach Maribor zurückgekehrt, trat Močnik wieder in die frühere Druckerei ein, die im Jahre 1885 in den Besitz des katholischen Pressevereines überging. Um die Jahrhundertwende begab sich Močnik nach Graz, wo er einige Zeit bei der steiermärkischen Allgemeinen Arbeiterkrankenanstalt tätig war, worauf er mit der Leitung der Mariborer Zählstelle derselben betraut wurde. Als nach Umsturz die Zählstelle mit der damaligen Bezirkskrankenanstalt vereinigt wurde, wurde der Verstorbene zum Direktor der Mariborer Filiale des Versicherungsamtes bestellt, in welcher Stellung er bis zu dem im Jahre 1928 erfolgten Versehen in den Ruhestand verblieb. Direktor Močnik war ein pflichttreuer, tüchtiger und umsichtiger Beamter und trat stets freudig für die Interessen seiner Mitarbeiter ein. Lange Jahre betätigte er sich auch in der Leitung des Arbeiter-Konsumvereines und in der Liebertafel „Frohinn“.

Ehre seinem Andenken!

Sender und Hörer

Zu unserer Dienstaunummer brachten wir die Befürchtung verschiedener Radiohörer zum Ausdruck, daß der in Aussicht genommene Relaisender in Maribor alle anderen Stationen „überschreien“ und daß andere Sender nur mit einem vielröhren modernen Super würden vernommen werden können.

Wie uns aus Kreisen des in der letzten Stadtratsitzung eingesetzten Auktionsausschusses zur Realisierung des Planes, in Maribor einen Zwischenender einsetzen zu lassen, mitgeteilt wird, entspricht diese Befürchtung nur zu einem verschwindend geringen Teil der Begründung. Die ganz und gar veralteten, mit wenigen und vielleicht schon halb tauben Röhren ausgestatteten Apparate haben ohnehin unter jedem stärkeren Sender zu leiden. Die in deren Stufenhöhe befindlichen schwächeren Stationen werden über-

schrien oder zumindest stark gestört.

Der Ortsender ist wegen seiner Nähe für veraltete, ganz schwache und stark gebrauchte Empfänger, besonders die selbstverfertigten, wohl ein unangenehmer Störfried, für die besseren oder gar modernen, hochselektiven, auch mit geringerer Röhrenzahl ausgestatteten Apparate aber bedeutet ein Lokalender gar keine Gefahr, zumal da die meisten Geräte mit einer besonderen Dichtung zur Entföderung des Ortsenders versehen sind. Uebrigens wird der Mariborer Relaisender kaum eine nennenswerte Stärke aufweisen, sobald seine Aufstellung auch für die schwachen Apparate keine allzu große Empfangsföderung darstellen wird.

Schließlich muß darauf hingewiesen werden, daß sich der Fortschritt der Technik durch kleinliche Bedenken nicht aufhalten läßt. Jede Errungenschaft ist ja mit gewissen Opfern verbunden. Wollte man auf alle Gerätebesitzer Rücksicht nehmen, dann dürfte nicht nur in der ganzen Welt kein neuer Sender gebaut werden, um im Lokalbereich die Besitzer von veralteten Apparaten nicht zu beeinträchtigen, sondern es müßten überhaupt alle stärkeren Stationen vom Erdboden verschwinden, da sie ja ebenfalls unerwünschte Störfriede für unzeitgemäße Empfänger sind. Den Besitzern solcher Geräte wird nicht anderes übrigbleiben, als ihre Apparate mit Bandfiltern zu versehen oder sich bessere Empfänger anzuschaffen. Wenn der Großteil der Bevölkerung einen Sender wünscht, und dies ist in Maribor der Fall, dann kann auf einen verschwindend kleinen Teil nicht Rücksicht genommen werden.

m. Todesfall. Im Alter von 87 Jahren ist in der Radbanjska cesta 12 die Private Frau Josefina Traviša gestorben. R. i. p.

m. Die nächste Sitzung des Stadtrates ist für den kommenden Dienstag, den 10. d. um 18 Uhr einberufen, in der der Vorstand der Stadtgemeinde für das Finanzjahr 1936-37 zur Verhandlung gelangt.

m. Meisterprüfungs- und Fachvorträge. Mit Rücksicht auf die außerordentlich zahlreiche Beteiligung an den Meisterprüfungsverträgen im Februarlarje hat die Leitung der hiesigen Gewerbeförderungsstelle einerzeit entschlossen, im März noch einen Vortragsszyklus abzuhalten, falls sich hierfür mindestens 30 Teilnehmer melden. Bisher haben sich jedoch nur 15 Interessenten eingetragen, weshalb der Beginn des nächsten Vortragsszyklus in Frage gestellt ist. Das ist umso mehr zu bedauern, als in den nächsten

Wochen eine ausnehmend große Partie Kandidaten zu den Meisterprüfungen kommt und die Kandidaten heute nicht mehr mit zu großer Nachsicht der Prüfungskommission rechnen dürfen, weil für die gründliche Vorbereitung in theoretischen Kenntnissen heute gute Möglichkeiten gegeben sind. — Auch die ausgeschriebenen Fachvorträge für Spenglergehilfen werden voraussichtlich verschoben werden müssen, wenn sich nicht noch im Laufe dieser Woche genügend Interessenten melden. Die Fachgenossenschaften sowie die Gewerbetreibenden wollen ihre Gehilfen auf die ausgeschriebenen Kurse aufmerksam machen und zur Anmeldung und Teilnahme auffordern.

m. Nachtrag zum Bericht über die Jahresversammlung des Mariborer Ärztevereines. In der wissenschaftlichen Bibliothek und Lesesalle des hiesigen Krankenhauses stehen den Mitgliedern des Ärztevereines neben sämtlichen heimischen noch folgende ausländische Fachzeitschriften zur Verfügung: Wiener klinische Wochenschrift der „Chirurg“, Zentralblatt für Chirurgie, Zentralblatt für die Ophthalmologie, Zentralblatt für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie und die „Dermatologische Wochenschrift“. Außerdem besitzt die Bibliothek eine große Anzahl medizinischer Werke älterer und neueren Datums. Um diese bereits umfangreiche Bibliothek auch mit den neuesten Büchern aller Gebiete bereichern zu können, ergeht an sämtliche Ärzte die Bitte, sich im eigenen Interesse gegen ein monatliches Entgelt von 20 Dinar in der Lesesalle einschreiben zu lassen. Nähere Auskünfte sowie Neuanmeldungen bei: Bücherwart Dr. B. Kreuziger (Krankenhaus).

m. Aus dem Sanitätsdienst. Der Arzt des Krankenhauses in Ptuj Dr. M. u. n. d. a wurde dem Allgemeinen Krankenhaus in Maribor zugeteilt.

m. Ein 20-Dinar-Falsifikat wurde gestern in einem Gasthaus am Hauptplatz von einem unbekanntem Mann in den Verkehr gebracht. Obgleich man bald darauf das Falsifikat erkannte, gelang es dem Mann, unbehelligt zu entkommen.

m. Eine Neuerung für Konjice bedeutet die elektrische Beleuchtung des dortigen Bahnhofes, für die die Generaldirektion der Staatsbahnen jetzt den nötigen Kredit sichergestellt hat. Wie es heißt, sollen auch die zwischen Konjice und Poljane verkehrenden Züge elektrisch beleuchtet werden.

m. Im Theater findet heute, Donnerstag, die Premiere der melodienreichen Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß statt, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird.

m. Die Einnahmen des Mariborer Zollamtes betragen im abgelaufenen Monat Februar bei der Einfuhr 5.179.472 und bei der Ausfuhr 12.918, zusammen 5.192.400 Dinar. An Depositen wurden 1.502.616 Dinar hinterlegt.

m. Zwei Fahrräder gestohlen. Dem Großkaufmann Karl W e s i a t wurde gestern in der Aleksandrova cesta ein Victoria-Fahrrad mit der Evidenznummer 106.875 gestohlen. Ein zweites Rad und zwar ein Puch Damenrad mit der Evidenznummer 77.405 kam in der Trzaska cesta dem Arbeiter Josef B i d o v i c aus Hode abhanden.

m. Olympia in Celje. Vom Skiklub Celje wird uns geschrieben: Wir machen nun auch auf diesem Wege unsere lieben und verehrten Gönner und Freunde in den beiden Draufstädten Maribor und Ptuj auf unseren diesjährigen Skiklub aufmerksam, der heuer ganz im Zeichen Garmisch-Partenkirchen und der fünf olympischen Ringe steht. Der Beginn unserer „Olympia in Celje“ ist für Sonnabend, den 7. März festgesetzt. Das Fest findet wie immer im Gasthof „Zur grünen Wiege“ statt. Ein Schritt über die Schwelle dieses Hauses und Sie befinden sich sofort mitten im Trubel von Garmisch-Partenkirchen. Unsere lieben Freunde an den Gestaden der Drau haben uns bisher immer sehr zahlreich besucht. Wir wollen zuversichtlich hoffen, daß wir Sie auch heuer recht herzlich werden willkommen heißen

dürfen. Beachten Sie daher immer unsere diesbezüglichen Mitteilungen unter den „Nachrichten aus Celje“. Auf frohes Wiedersehen!

m. Spenden. „Ungekannt“ spendete für die arme Frau 20 und für die kranke Witwe 50 und 10 Dinar sowie ein Paket mit Lebensmitteln. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht vom 5. März, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 1, Barometerstand 740, Temperatur 5, Windrichtung NE, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* Verjäumen Sie nicht das Künstlerprogramm in der Velika kavarna zu beschließen! 2283

* Vortrag über Feuerbestattung. Der Mariborer Verein für Feuerbestattung „Ogenj“ (Flamme) veranstaltet heute, Donnerstag, den 5. März um 19 Uhr im Saale der „Ljubka univerza“ in Studenci (Gasthaus Spuraj) einen Vortrag des H. Dr. Avg. Reisman über die Feuerbestattung mit herrlichen skulptischen Bildern aus der modernen Architektur. Eintritt für alle Interessenten frei! 17

* Pfandversteigerung. Das P. L. Publikum wird nochmals auf die am 11. März d. J. um 9 Uhr vormittags in der Gregorčičeva ulica 1 stattfindende Pfandversteigerung aufmerksam gemacht. 2274

Apothekenachrichten

Donnerstag: Sv. Arh (Mag. Vidmar) und Magdalenenapothek (Mag. Savost). Freitag: Stadl-apothek (Mag. Minaril) und Mariastiftapothek (Mag. König).

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, 5. März um 20 Uhr: „Der Zigeunerbaron“. Erstaufführung. W. C.

Freitag, 6. März: Geschlossen.

Samstag, 7. März um 20 Uhr: „Der fidele Bauer“. Ermäßigte Preise. Schauspiel Cyrill Bratuž.

Sonntag, 8. März um 15 Uhr: „Prinzessin und Hirt“. Kindervorstellung. Premiere. — Um 20 Uhr: „Die Bajazet“. Schauspiel Cyrill Bratuž. Ermäßigte Preise.

Aus Ptuj

p. Vom brennenden Gehüll begraben. In Bacinje ging in der Nacht zum Mittwoch das Bohn- und Wirtschaftsgelände des Besitzers Franz Petrovič in Flammen auf. Petrovič versuchte auf jeden Fall das Vieh aus dem Stall zu retten. Ehe er wieder ins Freie gelangen konnte, stürzte das brennende Dach ein und begrub ihn unter sich. Am Kopfe lebensgefährlich verletzt, wurde Petrovič ins Spital nach Ptuj überführt.

p. Mißhandlung eines Kriegsinvaliden. In das hiesige Krankenhaus wurde der 40-jährige Kriegsinvalide Josef K o b e c aus Borovci mit schweren Verletzungen am ganzen Körper überführt. Kocbel, der sich vor einigen Tagen nach Gornja Radgona begeben hatte, wurde auf dem Heimwege von zwei ihm unbekanntem Burjachen überfallen und in brutaler Weise mißhandelt.

p. Vieh- und Schweinemarkt. Auf den Viehmarkt in Ptuj wurden vergangenen Dienstag 87 Ochsen, 255 Kühe, 19 Stiere, 32 Jungochsen, 41 Kalbinnen, 4 Kälber und 293 Pferde, zusammen 731 Stück, aufgetrieben, wovon 268 verkauft wurden. Es notierten: Ochsen 1.50—3.25, Kühe 1.25—3.50, Stiere 2.65—2.80, Jungochsen 2—2.75 und Kalbinnen 3—3.50 Dinar pro Kilo Lebendgewicht, Pferde 300—4000 und Fohlen 500—1500 Dinar pro Stück. — Am Schweinemarkt waren Mittwoch 292 Stück vorhanden, wovon 101 verkauft wurden. Es kosteten 6—12 Wochen alte Jungschweine 80—150 Dinar pro Stück, Fleischschweine 5—5.50, Mastschweine 6 und Zuchtschweine 4.50—4.75 Dinar pro Kilo Lebendgewicht.

Unterstützet die Antituberkulosenliga

Tou-Kino

Union-Toukino. Größtes Monumentalwerk „Golgatha“ als Sprech- und Tonfilm. Die Kosten dieses Riesenspielfilms betragen über 50 Millionen Frank.

Burg-Toukino. Bis Freitag: „Wahre Liebe, falsches Geld“. Lustspiel. — Ab Samstag „Herbstmanöver“ mit Leo Siegal in der in der Hauptrolle. Bei allen Abendvorstellungen ohne Preisserhöhung Varieteeinlagen u. zw. wird der Wunderhund „Min-Lin-Lin“ seine Fertigkeiten zeigen. — Samstag um 14 und Sonntag um 11 Uhr der Abenteuerfilm „Die gelben Reiter der Steppe“ mit Georg O'Brien.

Praktische Winke

d. Aluminiumschgeföhre sind nicht gesundheitsgefährlich. Nach Mitteilung des deutschen Reichsgesundheitsamtes ist nicht der geringste Beweis für ihre Schädlichkeit — weder im In- noch Auslande — erbracht. Bei dieser Feststellung stützt sich die oberste deutsche Gesundheitsbehörde sowohl auf absolut zuverlässige Urteile medizinischer Wissenschaftler als auch auf die Ergebnisse eigener gründlicher Versuche an Tieren und Menschen. Hierbei hat sich gezeigt, das Aluminium wohl in kleinsten Mengen als regelmäßiger Bestandteil in den menschlichen Organen vorkommt, jedes überschüssige Quantum aber — wie es hin und wieder durch Lebensmittel in den Körper gelangt — vom Darm überhaupt nicht aufgesogen, sondern sogleich wieder ausgeschieden wird. Deshalb können Aluminiumschgeföhre ohne jedwede Befürchtung Verwendung finden.

d. Bau und Zweck der Bauchspeicheldrüse. Die Bauchspeicheldrüse liegt quer im Bauche hinter dem Magen. Die Form der Drüse ist so gestaltet, das man auch Kopf und Schwanz unterscheidet. Die Drüse besteht aus lauter kleinen Drüsen mit je einem Ausführungsgang, die sich zu einem gemeinsamen Ausführungsgang vereinen, der in den obersten Abschnitt des Dünndarmes mündet. Außerdem enthält die Bauchspeicheldrüse die sogenannten Langerhansschen Inseln, das sind Zellen mit einer inneren Sekretion. Sie geben ihr Sekret (Absonderung) direkt in das Blut ab. Bei Erkrankung der Langerhansschen Zellen oder vollständiger Entfernung der Bauchspeicheldrüse entfällt diese Absonderung und es tritt Zuckerkrankheit auf; es ist Zucker im Blut und im Harn nachweisbar. Daher verwendet man einen aus Bauchspeicheldrüsen hergestellten Stoff, das Insulin, zur Heilung der Zuckerkrankheit. Der Saft, welcher von den Drüsen in den Darm abgegeben wird, ist eine klebrige farblose Flüssigkeit, welche für die Verdauung notwendig ist. Der Bauchspeicheldrüsensaft besteht aus mehreren Stoffen: 1. die Diastase, welche Stärke in Zucker verwandelt; 2. das Trypsin, welches das Eiweiß verdaut und das Fett in Fettsäuren zerlegt.

Sport

Bachernmeisterschaft im Slalom

Der „Klopni vrh“ Schauplatz der letzten Wintersportveranstaltung 1936

Die Widerwärtigkeiten des heutigen Winters hatten eine völlige Umgestaltung des Wintersportprogrammes zur Folge. Die Staatsmeisterschaften in der nordischen Kombination sind nun endgültig ins Wasser gefallen, sodass so manche Ungewissheit im Kräfteverhältnis unserer Langläufer und Springer weiterhin bestehen bleibt.

Angesichts des Reuschnees, der vor einigen Tagen in den höheren Lagen gefallen ist, hat sich der SSK Maribor entschlossen, zumindest im Geschicklichkeitslauf, im sog. S I a l o m, die Frage nach dem Besten zu bereinigen. Die Konkurrenz wird wiederum am „Klopni vrh“, und zwar bereits an diesem Sonntag, den 8. d. vor sich gehen. Die Länger der ausgesteckten Strecke wird 300 Meter bei einem Höhenunterschied von 80 Meter betragen. Der Start erfolgt um 11 Uhr. Der Wettbewerb wird in zwei Klassen durchgeführt, und zwar treffen in der ersten Klasse alle verifizierten Läufer

aufeinander, während in der zweiten Klasse alle übrigen, auch nichtverifizierten Läufer beiden Geschlechts startberechtigt sind. Anmeldungen sind bis Samstag, den 7. März 12 Uhr mittags an Danilo B a h t a r, Maribor, Gosposka ulica 37 oder bis Sonntag, den 8. d. halb 10 Uhr am „Klopni vrh“ zu richten. Die Renngebühr beträgt 2 Dinar. Die Resultate werden unmittelbar nach dem Rennen bekanntgegeben werden. Die drei Erstplacierten in der Konkurrenz sowie der Sieger der zweiten Klasse erhalten schöne Preise.

An der Spitze der Rennleitung steht Selekionsleiter S o l u b o v i c, während die übrigen Funktionen wie folgt aufgeteilt sind: Starter Bahar, Zeitnehmer Sepec u. Roglic, Tortrollenore Betrich und Jug. Bodeb, Schiedsrichter Boglar, Bahnkontrollor Skrabar, Sanität Dr. Lutman und Dr. Belter, Schriftführerin Fel. Bahun.

Der 4. Meisterschaftslag

Die Fußballmeisterschaft bringt nächsten Sonntag in beiden Gruppen je zwei Wettkämpfe. In der Gruppe Nord treffen in Maribor „Zeleznica“ und „Sokolovec“ und in Celje „Maribor“ und die „Athletiker“ aufeinander. Beide Spiele bringen wichtige Entscheidungen, da gerade der letzte lokale Punktkampf mit seinem unentschiedenen Resultat die Situation in der Tabelle nur noch verworrener gestaltet. Sowohl „Maribor“, als auch die Sokolovec erheben noch immer mit denselben Ausflüchten Anspruch auf den zweiten Tabellenposten. Zu diesen Anwärtern hat sich nun auch der „Athletiker“-Sportklub gesellt, der mit seinem Erfolg gegen „Rapid“ der interessanteste Gegner geworden ist. In der sonntägigen Runde wird der SSK Maribor sein Glück in Celje versuchen; das Treffen ist geeignet, die Lage in der Tabelle in ein neues Licht zu rücken. Die Eisenbahner werden diesmal wiederum die Mannschaft des Sokolovec Sportklubs begrüßen und gewiß alles daran setzen, um endlich eine Partie zu gewinnen. In der Gruppe Süd spielen „Hermes“ und „Primorje“ in Lubljana, während in Kranj der dortige „Korotan“ und „Mirija“ aufeinanderstoßen.

„Maribors“ Reservemannschaft nach Celje. Anlässlich des Meisterschaftstreffens „Maribor“ gegen „Athletiker“ werden auch die Ersatzspieler die Weißhirschen nach Celje begleiten und bei dieser Gelegenheit

ein Freundschaftsmatch gegen die Gastgeber zum Austrag bringen.

Der „Atletiker Maribor“ hält Sonntag, den 8. d. um 10 Uhr in der „Bektakabarna“ seine Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

„Mirija“ und „Primorje“ wünschen Fusion. In letzter Zeit ist wiederum das Gerücht der beiden führenden Lubljanaer Sportklubs „Mirija“ und „Primorje“ aufgetaucht. Man will auf jeden Fall eine Mannschafft auf die Beine bringen, die den Gegnern in Zagreb, Beograd und letzten Endes auch in Maribor gewachsen sein würde.

Ehrung unserer Olympiareporter. Der Jugoslawische Wintersportverband hat dem erfolgreichen 50-Kilometer-Läufer Franz Smolej das goldene und dem besten Läufer in der alpinen Kombination Cyrill Pradel sowie dem Langläufer Alois Klancnik das silberne Ehrenzeichen verliehen.

Uruguay Nationalmannschaft in Beograd. Der mit größtem Interesse erwartete Fußballänderkampf Jugoslawien-Uruguay wird bereits am 20. d. in Beograd vor sich gehen.

Ungarische Fußballer bei „Gradjansti“. In der ersten Mannschafft des Zagreber „Gradjansti“ werden künftighin zwei Budapestler und zwar Magdu von „Budai“ und Dauer von der „Hungaria“ mitwirken.

In Monte Carlo siegen die deutschen Davis-Cup-Spieler gegen Italiens Vertreter, und zwar Cramm gegen Stefani 6 : 0,

3 : 6, 6 : 1, 6 : 3 und Gentel gegen Palmieri 2 : 6, 6 : 0, 6 : 0, 6 : 2, dagegen wurden sie im Doppel von den Franzosen Boussus-Brugnon 6 : 4, 6 : 4 8 : 6 geschlagen. Das Endspiel im Dameneinzel holte sich die Französin Mathieu gegen Fedzewjowa mit 6 : 1, 6 : 4.

Finale in Monte Carlo. Im Finale des Tennisturniers in Monte Carlo siegte Cramm gegen Gentel mit 4:6, 6:4, 7:5, 6:9, 7:5. Im Doppel behielten überraschenderweise die Franzosen Lesueur-Loceay gegen das Meisterpaar Brugnon-Bouffes mit 6:2, 6:3 die Oberhand.

Grazer Tischtennispieler nach Maribor. Am 28. und 29. d. werden die Tischtennisvertreter der Grazer „Austria“ in Maribor gegen die Auswahl von Maribor zu einem Match antreten.

Ein 2:2-Unentschieden des BSA gegen die Schweizer Fußballauswahl. Der BSA trat gestern in Bern gegen die Fußballauswahl der Schweiz an und erzielte das beachtenswerte Resultat von 2:2. Dem Treffen wohnten 12.000 Zuschauer bei.

Radio-Programm

Freitag, 6. März.

- Ljubljano, 12, 13.15, 18.20 Schallplatten. 19 Nachr. 19.30 Nationale Stunde. 20 Aus Zagreb: Feier für den Schauspieler Petronic.
- Beograd, 12 Militärmusik. 16 Blütenkonzert. 18 Tanzmusik. 19.30 Stunde der Nation. 20 Volksweisen. 21.10 Zagreb. — Wien, 7.25 Schallplatten. 11.30 Stunde der Frau. 12 Junfchester. 15.40 Für die Frau. 16.05 Unterhaltungskonzert. 17.30 Konzertstunde. 18.35 Vortrag. 19.50 Festkonzert. 21 Bläserkammermusik. 22 Nachr. 22.10 Unterhaltungskonzert. — Graz, 18.10 Marion Clavier singt. — Berlin, 18 Konzert. 20.10 Alles dreht sich. — Beromünster, 16.30 Radiodrama. 20 „Tiefenland“, Musikdrama von d'Alber. — Budapest, 18.30 Konzert. 19.30 Oper. — Deutschlandender, 18. Med. Vortrag. 20.10 Robert Baden spielt zum Tanz. — Drahtwich, 18.15 Tanzmusik. 20.10 Das englische Lied. — Leipzig, 18 Musik zum Feierabend. 20.10 Fußballade. — London, 20 Orchesterkonzert. 21.50 Militärmusik. — Mailand, 19 Unterhaltungskonzert. 21 Sinfoniekonzert. — München, 12 Mittagskonzert. 16.20 Für die Frau. 18 Unterhaltungskonzert. 20.10 Alle Märche. — Paris, 18.30 Sinf. Musik. 21.45 Oper. — Prag, 18.10 Deutsche Sendung: Hörspiel. 19.50 Konzert. 21.10 Französischer Musik. — Rom, 17 Konzert. 20.55 Lustspiel. — Toulouse, 19 Chansons. 20 Theater aus Operetten. — Warschau, 16.15 Unterhaltungskonzert. 20 Sinfoniekonzert.

Der Altersunterschied.

Sagt die Freundin: „Stimmt das — dein Mann soll drei Jahre jünger sein als du?“ „Aber jetzt doch nicht mehr...“

Das vertauschte Abendessen

Eulalia:

Bier Tage habe ich schon, und dieses Ungeheuer von meinem Mann will mir nicht zu Füßen fallen und um Verzeihung bitten. Boden heißt im Unrecht sein und das nicht bekennen wollen. Und ich bin im Unrecht! Nur darf ich das nicht einbekennen, sonst verliere ich den Respekt. So ganz im Unrecht bin ich doch nicht! Mein Mann bestellte mir einen Hut — nach seinem Geschmack. Passt mir großartig, macht mich jung, verdeckt die Falten. Ich wollte noch eine Feder am Hüte als Aufputz. Diese möchte ich noch fetter machen. Er wollte nicht. Da sing ich an zu Boden. Ganz richtig! Warum läuft er mir den Hut, wenn er mir nicht noch die Feder dazu kaufen will. Ja, deshalb habe ich, obwohl es mir leid tut, offensichtlich wird er bald das Eis brechen. Ich nicht, das wäre gegen meine Würde.

Der gute Mann, er ist gekommen hat mich um Verzeihung, versprach mir, wenn ich will, auch 10 Federn, nur gut soll ich sein. Nach Frauenart und eingedenk meiner Frauennürde gab ich nicht gleich nach, nahm auch einige Tränen (die habe ich immer auf Vorrat) zu Hilfe. Schließlich ließ ich mich bewegen und verzieh. — Ist schon bravo, mein

Mann. Dafür mache ich ihm heute ein gutes Nachtmaß, ein Verzeihungsnachtmaß. All seine Verzeihungsspeisen werde ich ihm eigenhändig zubereiten. Und was dann folgen wird! Auf das freue ich mich. Bedenket vier Tage Boden!

Kunigunde.

Ein Ungeheuer ist mein Mann Zimmer hat er eine Ausrede, um abends draußen zu bleiben. Einmal ist Vereinskönig, dann das Amt, am meisten geht er mit Franz herum. Die sind in der letzten Zeit unzerrenlich geworden. Bin neugierig, was Eulalia, seine Frau, dazu sagt. Die ist die reinste Stubenhexe geworden, was ihr besonders gut steht. Wird sich mit der Zeit auch angewöhnen müssen, die Abende ohne Mann zuzubringen. — Ich bin es schon gewohnt. Werde auch aufhören, das Nachtmaß für ihn zu kochen. Er kommt ja nie. Heute fange ich damit an. Dem Franz werde ich auch meine Meinung sagen. Er soll meinen Mann in Ruhe lassen. Sonst werde ich wild! Abgemacht, von heute an wird für meinen Mann kein Nachtmaß mehr gekocht. Schon zeigen!

Franz und Heinrich.

Heinrich: Habe keine Lust, nach Hause zu gehen. Kunigunde ist etwas pikiert. Heute sollte ich doch zu ihr, denn ich habe so eine Ahnung, das was Gutes auf den Nachtmaßtag kommen wird. Auf gute Klänge hal-

te ich sehr viel.

Franz: Ich auch, ein gutes und reichhaltiges Papperl war seit je mein Ideal. Die letzten vier Tage hat meine Eulalia mein gastrisches Ideal zu wenig berücksichtigt, heute, am fünften Tag der stillen Woche, wird es nicht besser sein, denn sie wird mir dem Anlauf von Federn so viel Zeit verweihen, daß eine Besserung kaum zu erwarten ist.

Heinrich: Laß gut sein, deine Eulalia kocht schon gut, und auch heute wirst was Gutes bekommen. Möchte fast tauschen mit dir.

Franz: Du bist ein undankbarer Mensch! Deine Kunigunde mäktet dich mit nur guten Sachen! Ich bin mit dem Tausch einverstanden. Da hast meinen Wohnungsschlüssel, gib du deinen her!

Der Tausch wurde gehörig begossen.

Bei Eulalia.

Der Tisch ist fertig. Noch einige Blumen für meinen Franz. Und in der Küche! Alles gut ausgefallen!

Gerade sperrt er die Wohnungstür auf. Soll ich ihm entgegengehen? Nein! Nur nicht zuviel Freundlichkeit zeigen! Er verdient es nicht. Bier Tage mußte ich Boden.

Heinrich: Gräß Gott, Eulalia! Hast du es heute schon! Als ob du wüßtest, daß ich kommen werde.

Eulalia: Du bleibst bei uns? Wo ist Franz? Werde gleich ein drittes Gedächtnis bringen.

Heinrich: Ist nicht nötig, Franz kommt nicht, er speißt bei Kunigunde. Wir haben die Rollen vertauscht.

Eulalia: Franz hat mir nichts davon erzählt. Nimm Platz!

Das Monstrum leckte sich wirklich nieder und begann zu essen. Die für Franz bestimmten, mit Liebe und sonstigen Gewürzen zubereiteten Speisen verschwanden im Rachen dieses Ungeheuers. Ich könnte vor Wut zerspringen. Und zum Schluß der Apokalypse! Den hat Franz am liebsten. Nicht ein Brösel bleibt übrig. Bistfrag elendiger! Wie lang hast denn schon nicht gegessen? Bergnügt schmatzt er mit der Zunge, freckelt sich den Bauch! Ja, dort ist das, was für Franz bestimmt war! Der Unverschämte! Jetzt verlangt er sogar Wein! Bistfrag noch schwarzen Kaffee? Und noch was zum rauchen? Alles nahm er an! Im Magen soll dir alles bleiben! Hätte ich früher gewußt, daß es so kommen wird... na, Bistfrag hätte ich in die Speisen gegeben! Franz, du kannst dich freuen, wenn du nach Hause kommst! Zehn Tage Boden — ist das wenigste! Zehn Tage Boden mit allen Um- und Neben Umständen! Schon zeigen!

Bei Kunigunde.

Die Nachtmaßstunde ist da. Wie kommen? Bekommen wird er nicht! Er geht er mir zurück ins Wirtshaus. Soll er gehen, Ich habe aber doch das Nachtmaß erpart.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawiens Wirtschafts- spiegel

Jahresbericht der Nationalbank / Auf dem Wege der allmählichen Besserung

Die Nationalbank hat anlässlich ihrer bevorstehenden Jahresversammlung einen ausführlichen Tätigkeitsbericht veröffentlicht, der sich mit allen wichtigeren wirtschaftlichen und finanziellen Fragen des Landes, die einer Lösung harren, befasst.

Zunächst gibt der Bericht einen Überblick über die Weltwirtschaftslage. Danach haben sich die ungünstigen zwischenstaatlichen politischen Verhältnisse, die schon im Jahre 1931 bestanden, im Jahre 1935 noch verschärft. Es werden dann die verschiedenen politischen Ereignisse des vergangenen Jahres aufgezählt — Saarabstimmung, Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland, italienisch-abessinischer Streit, Fernost, Flottenkonferenz — die eine gewisse Vermittlung in das Wirtschaftsleben hineingetragen haben. Infolgedessen konnten zwischenstaatliche Wirtschaftsverhältnisse nicht gelöst und auch die Währungsfrage musste wieder auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Trotzdem zeigen die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahre vor allem in Amerika und England eine

gewisse Besserung.

Die Arbeitslosigkeit ist zwar nicht verschwunden, aber sie ist in bedeutendem Maße gesunken. Die Erhöhung der Produktion, der Löhne, der Rohstoffpreise, der Wertpapierkurse und insbesondere der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind Tatsachen, die Zeichen wirtschaftlichen Fortschrittes darstellen. Die Unsicherheit der politischen Lage und das Bestreben, vor allem die Erzeugung jener Güter zu erhöhen, die für die Landesverteidigung bestimmt sind, dämpfen allerdings die zuverlässige Stimmung in Bezug auf die wirtschaftliche Zukunft.

Die Lage Jugoslawiens innerhalb der zwischenstaatlichen Wirtschaftsgemeinschaft war im vergangenen Jahre gekennzeichnet durch die

Aufrechterhaltung des Dinarkurses

im Auslande, durch die Zunahme unseres Außenhandelsvolumens, durch Schwierigkeiten in Bezug auf die Erfüllung finanzieller Verpflichtungen in fremder Währung, aber auch durch erhebliche Schwierigkeiten in der Einbringung unserer Auslandsforderungen. Jugoslawien hat von dem Steigen der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf

Es geht aus meinem Sad! Jetzt kommt er, ich höre die Wohnungstür gehen. Da ist er! Was soll ich ihm vorlegen?

Du hier, Franz? Wo ist Heinrich?
Er speist bei Eulalia, ich hier. Wir haben die Rollen vertauscht. Was hast Gutes zum Nachtmahl? Bin bei sehr gutem Appetit. Seit Mittag nichts gegessen. Kannst gleich auftragen lassen, und mache ein freundliches Gesicht.

Nichts habe ich. Du bist mir schon der Richtige. Du verführst immer meinen Mann! Ich werde dir die Augen austragen! Besonders freundlich bist du nicht. Na, nichts für ungut. Als Dank für die freundliche Aufnahme und das gute Essen rüchle ich gleich deinen Mann auf, und im Kanst warten, bis er kommt! (Geht ab.)

S u n i g u n d e (allein): Fort ist er! Mein Mann kann sich freuen...
V e i e u l a l i a

Vor mir sehe ich Heinrich, behaglich im Lehnstuhl sitzend und sich den angefüllten Bauch streichelnd. Das muß ich sagen, einen Appetit hat dieser Mensch! Nichts von den guten Speisen ist übrig geblieben. Und der Wein schmeckt ihm! Mir macht das eine große Freude, denn ich habe gerne, wenn meine Gäste mit meiner Küche und meinem Keller zufrieden sind. Franz's Trakt ist auch leer. Geergepukt ist das Geschirr leergetrunken, die Flaschen, leergeraucht die Trakt, ausgeleert auch mein Kneipp und mein-

dem Weltmarkt natürlich auch Vorteile gehabt. Der allgemeine Stand der Volkswirtschaft hat sich im Vergleich zu dem vorhergehenden Jahre auch in Jugoslawien gebessert. Der

Wert des Außenhandels ist weiter gestiegen und unsere Handelsbilanz zeigt ein größeres Aktivum als im Vorjahre. Die Kurse der Staatspapiere sind im Steigen, ebenso auch die Einlagen bei den Banken und Sparkassen, obgleich die Zunahme hier verhältnismäßig gering ist. Von Bedeutung ist auch die allgemeine Verbesserung in der industriellen Tätigkeit, vor allem aber das

Steigen der Preise.

Dabei ist der Unterschied zwischen den Preisen der landwirtschaftlichen und der industriellen Erzeugnisse zugunsten ersterer erheblich eingeschumpft. Die Anstrengungen der Regierung in Bezug auf die Verringerung der Steuerlasten haben zwar eine Verringerung der Staatsentnahmen, gleichzeitig aber auch eine Zunahme der Wirtschaftstätigkeit im Gefolge gehabt.

Im Laufe des vergangenen Jahres haben sich einzelne Großbanken reorganisiert, die

endgültigen Regelung der Bauernschulden ist jedoch noch immer ungelöst.

Obgleich im vergangenen Jahre seitens der Regierung und der Nationalbank zwecks Wiederbelebung der Wirtschaft zahlreiche Maßnahmen getroffen wurden, wurden die zur Verfügung stehenden kurzfristigen Geldmittel nicht voll in Anspruch genommen; die Liquidität der Geldanstalten, die ohne Unterbrechung normal arbeiteten oder die sich sanierten, ist im Vergleich zum Vorjahre gestiegen. Alle großen und wichtigen Geldanstalten, die gezwungen waren, sich des gesetzlichen Schutzes zu bedienen, haben eine Umgestaltung vorgenommen, so daß viele von ihnen im sogenannten „neuen Geschäft“ günstige Ergebnisse aufweisen können. Im allgemeinen kann man feststellen, daß sich das

Vertrauen in die Geldanstalten gestiegen hat und daß sich ihre Tätigkeit immer mehr normalisiert. Trotzdem hat das jugoslawische Bankwesen im ganzen alle früheren Schwierigkeiten noch nicht ganz überwunden. Nach Schätzung des Handelsministeriums gab es Ende 1935 in Jugoslawien 610 Banken, von denen 193 vom Zahlungsausschub

Frantvorrat. Heinrich leistet viel, das muß ich sagen. Gott weiß, wie es meinem Franz ergeht. Sicher gut, deshalb habe ich bei Heinrich nicht. — Mir scheint, Franz kommt. Sicher gut aufgelegt. Still tritt er ein, im Gesicht bemerke ich Falten, die Streitfalte (bei mir Bockfalte) ist deutlich sichtbar. Es stimmt etwas nicht! Heinrich hört mit dem Bauchstreicheln auf.

Eulalia, hast was zum essen?
— Du warst doch bei Kunigunde zum Nachtmahl.
— Das Nachtmahl mitami der Kunigunde soll der Kuckuck holen! Nicht einen Bissen habe ich bekommen! Ausgeschimpft hat sie mich! Heinrich, du hättest deine Frau auch besser erziehen sollen!

Ueber das Weitere bede ich den Mantel der Verschwiegenheit. Heinrich hat sich vollen Magens entfernt, Franz räunte die ganze Speis aus, ich aber denke mir: Gana recht, lieber Franz, wenn ich auch hier und da ausnahmsweise hode, bei mir hast es doch noch am besten.

Eine Lehre ziehe ich daraus und Franz pflichtet mir bei: Wenn ich einen Dui, ein Kleid oder etwas Neues in der Wohnung brauche, oder sonst was haben oder nicht haben will, brauche ich immer nur hockig zu sagen: „Franz, sonst schide ich dich zur Kunigunde zum Nachtmahl!“ — und schon habe ich erreicht, was ich will. Ein guter Kerl ist der Franz, das muß ich sagen.

Gebrauch machten, 10 führten eine Sanierung durch und 25 befanden sich in außerordentlicher Liquidation. Die Zahl der Geldanstalten, die sich des Schutzes bedienen ist also noch immer bedeutend.

der Reinigungsprozess

ist aber schon ziemlich fortgeschritten. Wertenswert ist die Feststellung in dem Berichte, daß die große Zahl kleiner Provinzbanken, die auch sonst bei einer normalen Entwicklung des Bankwesens und Ausbreitung ihres Filialnetzes nicht hätten bestehen können, für den Geldmarkt nicht notwendig sei.

Mit Rücksicht auf die Preissteigerung bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist ein Anwachsen des Bedarfs von Betriebskapital und damit eine Zunahme der Nachfrage für kurzfristige Kredite zu erwarten. Auch von der Durchführung der geplanten großen öffentlichen Arbeiten und der Ausgabe der kurzfristigen Kassenscheine ist eine Beeinträchtigung des Geldmarktes zu erwarten.

Der Bericht weist weiter auf die Notwendigkeit hin, die

Kapitalbildung im Inlande im Wege des Sparens zu fördern.

Solange aber die Regelung der Bauernschulden nicht endgültig von der Tagesordnung abgesetzt sei, könne das Vertrauen, das die Grundlage jedes Kreditwesens darstellt, nicht im vollen Maße wiederkehren und auf dem Geldmarkt die Gefahr von Erschütterungen nicht gänzlich beseitigt werden. Die unerlässliche Voraussetzung für die normale Entwicklung der Kreditverhältnisse im Lande ist die Gewißheit, daß diese Verhältnisse nicht durch einseitige Maßnahmen im Wege von Verordnungen und Gesetzen zum Schaden eines Beteiligten abgeändert werden. Unsere Geldanstalten haben die größtmöglichen Anstrengungen gemacht, ihre Verhältnisse in Ordnung zu bringen und nun ist es notwendig, daß alle noch bestehenden hemmenden Faktoren auf dem Geldmarkt beseitigt werden, um der weiteren Entwicklung der Lage in der Richtung der

vollständigen Normalisierung den Weg zu ebnen.

In der Währungsfrage

steht die Nationalbank nach wie vor auf dem Standpunkte, daß eine feste Landeswährung für den Fortschritt der Volkswirtschaft und für eine stärkere Entwicklung des zwischenstaatlichen Güter- und Kapitalverkehrs Voraussetzung sei. Trotzdem ist in Jugoslawien in der letzten Zeit die

Festigkeit des Dinars in Frage gestellt worden, insbesondere mit Rücksicht auf die noch immer ungelöste und offene Frage der Entschuldung der Landwirte. Vertrauen ist aber nicht allein technischer Faktoren für die Aufrechterhaltung des Wertes einer Währung, wie auch ausländische Beispiele zeigen, eine der wichtigsten Voraussetzungen.

Börsenberichte

Ljubljana, 4. d. D e v i s e n. Berlin 1749.91—1761.79, Zürich 1424.22—1431.29, London 214.98—217.03, Newyork Scheid 4297.69—4316, Paris 277.75—280.18, Prag 180.61—181.72; österr. Schilling (Privatclearing) 9.35—9.45, engl. Pfund 429.20 bis 250.80, deutsche Clearingschecks 14.05—14.25.

Zagreb, 4. d. S t a a t s w e r t e. Kriegsschaden prompt und per März—April 358—358.50, 4% Agrar 45—45.50, 6% Begluf 64.50—0, 6% dalmatinische Agrar 60—61.25, 7% Investitionsanleihe 0—78, 7% Blair 72—72.50, 8% Blair 81—82, Agrarbank 230—240.

Ein neues Stahlwerk in Jugoslawien

Unter Mitwirkung von Krupp.

Nach Beograder Meldungen wurde nach mehrjährigen Verhandlungen dieser Tage von der Regierung die Bewilligung zur Gründung einer Aktiengesellschaft erteilt, die in Z e n i c a ein großes Stahlwerk errichten wird. An der Unternehmung sind hauptsächlich die deutschen Krupp-Werke beteiligt, die 120 bis 130 Millionen Di-

nar zu investieren gedenken. Dadurch wäre Jugoslawien in die Lage versetzt, seinen Eisen- und hauptsächlich Stahlbedarf größtenteils selbst zu decken, jedoch die Einfuhr auf ein Mindestmaß eingeschränkt bliebe. Die Vorarbeiten für den Fabriksbau nähern sich dem Abschluß.

× **Mariborer Heu- und Strohmarkt** vom 4. d. Zugeliefert wurden 16 Wagen Heu, 5 Wagen Grummet und 4 Wagen Stroh. Heu wurde zu 55—70, Grummet zu 55—60 und Stroh zu 30—35 Dinar pro Meterzentner gehandelt.

× **Ljubljamer Viehmarkt** vom 4. d. Aufgetrieben wurden 17 Ochsen, 31 Kühe, 18 Kälber, 171 Schweine und 224 Pferde, verkauft wurden nur 60 Stück. Es waren überall Ausschreien angebracht, in denen die Landwirte zum eintächtigen Zusammenhalten in der Frage der Erhöhung der Viehpreise aufgefordert werden. Die Preise nahmen bereits eine steigende Tendenz an, wenn auch dieselben vorherhand kaum in Erscheinung trat. Es notierten: Ochsen Prima 3.50—4, Sekunda 2.75—3.50, Tertia 2—2.75, Mastkühe 2—3.50, Weindvieh 1.50 bis 2, Kälber 4.50—5.50 Dinar pro Pilo Lebendgewicht, Jungschweine 100—170 Dinar pro Stück.

× Forderungen der Kaufleutezentrale.

Die Spitzenorganisation der jugoslawischen Kaufmannschaft, die Zentralrepräsentanz der Verbände der jugoslawischen Kaufleutevereinigungen, hielt dieser Tage in Split eine Sitzung ab, in welcher verschiedene aktuelle Fragen behandelt wurden. Es wurde eine ausführliche Entschließung angenommen, in der dagegen Einspruch erhoben wird, daß bei der Lösung der Wirtschaftsverhältnisse die Kaufleuteorganisationen nur in den seltensten Fällen herangezogen werden. In der Entscheidungsfrage dürfen nicht nur die Landwirte, sondern es müssen unterschiedlos alle Wirtschaftsklassen davon erfaßt werden. Die Anstaltsgenossenschaften dürfen gegenüber dem übrigen Handel keinerlei Vorrechte genießen. Warenhäuser dürfen nicht eröffnet und die bestehenden nicht erweitert werden. Die Verkaufsstellen der Industrieunternehmungen müssen abgekauft und neue nicht zugelassen werden. Die öffentlichen Lasten sind auf ein erträgliches Maß zu bringen.

× **In das Handelsregister** wurde die Jugoslawisch-Deutsche Import- und Export-Gesellschaft m. b. H. in Ljubljana (Grundkapital 200.000 Dinar) eingetragen; als Geschäftsführer fungiert der Oekonom Milan Frenk in Ljubljana.

× **Die erste Tranche der Kassenkassenemission** wurde, wie bereits berichtet, in wenigen Tagen zur Gänze gezeichnet. Die Summe von 200 Millionen konnte leicht aufgebracht werden. U. a. zeichneten Beograd rund 80, Zagreb 40 und Ljubljana 33 Millionen Dinar. In Maribor wurde nach Beograder Meldungen etwas unter einer Million gezeichnet. Unter den Zeichnern befanden sich nicht nur die staatlichen, sondern auch private Geldinstitute, die ihre überschüssigen Geldmittel zu 4% in kurzfristigen Staatsbons gewinnbringend anzulegen wünschten.

Der einzige Grund.

(ho) Baluschke steht wegen Beleidigung vor Gericht. Er hat den Kläger im Streit mit einer ganzen Reihe von Tiernamen belegt.

„Angeklagter“, ermahnt ihn der Vorsitzende, „bekennen Sie sich schuldig, die schweren Beleidigungen ausgesprochen zu haben?“

„Hoher Rat“, sagt Baluschke, auf den Kläger weisend, „erst wollte ich nicht auf nichts mehr bestimmen, aber nun, wo ich den Kläger wieder leibhaftig vor mir sehe, fühle ich mich gezwungen, jedes Zeugnis aufzugeben.“

„Sehr schön und anerkanntenswert“, lobt der Vorsitzende, „da hat also der bessere Mensch in Ihnen gesiegt.“

„Das nicht“, bekennet Baluschke, „die Ähnlichkeit des Klägers mit den von mir bezeichneten Tieren jagt es mir.“

Neite Ueberraschung.

Kommt der alte Herr ins Geschäft und fragt: „Ist nicht mein Enkel bei Ihnen im Geschäft, kann ich ihn mal sprechen?“

Darauf der Chef: „Sonst ist er immer hier, aber heute ist er nicht da — er ist nämlich zu Ihrer Beeridigung gegangen!“

Medizinisches

d. Eine alle Erfahrung lehrt, daß reichliche Bewegungen im Freien mit oft wiederholtem Tiefatmen die Funktionen sämtlicher Organe, besonders auch die der Leber, außerordentlich günstig beeinflussen. Der flößere Blutkreislauf und das ausgiebige Hoch- und Tiefatmen des Zwerchfelles fördern die Gallenbildung und Ausscheidung.

d. Ein ausgezeichnetes Mittel gegen Husten und Natarre. Eine ganze Zwiebel in dünne Scheiben zerschnitten in ein Viertel Literglas gelegt, zwischen den einzelnen Scheiben eine Schicht Rohrzucker, keinesfalls weißen Zucker, die ganze Nacht zugedeckt stehen lassen, gibt schon in der Früh einen ausgezeichneten Sirup, von dem man zwei bis drei Löffeln einnimmt.

d. Wie geht die Verdauung vor sich? Zunächst muß die Nahrung verflüssigt werden, hierauf wird sie chemisch im Körper auf einfache Art gespalten und dann erst durch Magen- und Darmmuskulatur aufgenommen und an die anderen verschiedenen Organe des Menschen abgegeben. Um die Speisen verdaulich zu machen, werden sie durch Schneiden und Kauen verkleinert. Durch die Einwirkung der Mundflüssigkeit und des Magensekretes werden die Nahrungsmittel verflüssigt. Die Drüsen des Darms, die Gallenblase, die Bauchspeicheldrüse befördern die Verdauung. Die unverdaulichen Stoffe wandern in den Dickdarm, von dem sie als Kot entleert werden.

d. Bei offenen Frostschäden hat sich eine Ichthyol-Resorcinjalebe von überraschender Wirkung erwiesen. Man badet zuerst die erkrankten Stellen so heiß als man es vertragen kann, reibt dann die Salbe innig ein und bedeckt die Wunden 24 Stunden lang mit einem Leinwandläppchen. Jede Apotheke bereitet sie.

d. Rettigsaft wirkt auf die Galle ein. Die Volksmedizin schreibt den frisch zubereiteten Preßsaft des Rettigs als Heilmittel bei Gallenkrankheiten vor. In der Marburger Medizinischen Klinik haben nun Prof. Dr. Eimer und Dr. Heinrich nach der „Umschau in Wissenschaft und Technik“, Frankfurt a. M., eingehende Untersuchungen über die Wirkung des Rettigsaftes auf die Galle angestellt, die ein recht lehrreiches Ergebnis geliefert haben. An gesunden Menschen entfaltet der Rettigsaft eine zweifache Wirkung, eine etwa eine Stunde nach dem Einnehmen des Rettigsaftes einsetzende Rückwir-

fung, die in einem regeren Fluß von heller Galle besteht und offenbar auf eine Erhöhung der Gallenabsonderung eintretende Spätwirkung, die sich in dem Auftreten einer dunklen, weiß unmittelbar an der Gallenblase stammenden, Galle äußert. Der Rettigsaft fördert also auch die Entleerung der Gallenblase.

Bücherschau

b. Prof. Doelgers Fall. Kriminalroman von R. N. Nidenhaus. N. S. Payne Verlag, Leipzig. In Ganzleinen M. 3,—. Klein- und Großformat, Verbreitertum großen Stills und Zirkusmilieu mit seiner Dummheit, seinem leuchtenden Fittlerglanz, aber auch mit dem Ernst der aller akrobatischen Leistung zugrundeliegenden harten Arbeit sind hier zu einem farbenreichen Kaleidoskop zusammengelagert, das in flottem Tempo in einer eigenartigen, aus dem Rahmen des Alltäglichen herausfallenden Sprache geschrieben, am Leser vorüberzieht. Das Entwirren der zahllosen durcheinanderlaufenden Fäden der Handlung läßt den Spannungsreiz des Lesers nie erlahmen. Meisterhaft ist es, wie der Verfasser aus den verworrenen, katastrophalen Verwicklungen und Knotenungen zu befreiender und befreiender Lösung schreibt. Ein wahrhaft lesenswertes Buch.

b. Der Bergsteiger. Wer die Taten der jungen Felsgeherer verfolgt, wird von der Fiebernummer besonders begeistert sein. So wird uns von einer Auktionsfahrt berichtet, Fritz Schütt stellt in den Beiträgen „Der Teufelsturm“ eine Betrachtung über das Schicksal der ersten Berggeherer dieses Berges an, von denen leider die meisten unter ihnen den Bergtod gefunden haben. Auch die Frage, ob die Schwierigkeitsgrenze schon erreicht ist, wird eingehend beleuchtet. Wir finden selbstverständlich auch Beiträge über Skitouren, sowie genügend belletristischen Stoff u. eine Auswahl herrlicher Bilder. Verlag Holzhausen, Wien, 7. Bezirk. Im Jahresbezug 17 Schilling.

b. Sonnenland. Zeitschrift für heranwachsende Mädchen. Diese unter der Leitung der bekannten Schriftstellerin Maria Domanig herausgegebene Zeitschrift erscheint nun bereits im 25. Jahrgang. Der Inhalt einer jeden Folge ist außerordentlich bunt gestaltet, belehrend und unterhaltend zugleich. Verlag „Tyrolia“, Innsbruck. Im Jahresbezug Sch. 12.—.

Maribor Kreditanstalt, r. G. m. b. H. EINLADUNG zur Hauptversammlung für das 72. Geschäftsjahr, welche Dienstag, den 10. März 1936, um 20 Uhr, im Jagdzimmer des Hotels „Orel“ abgehalten wird.

- TAGESORDNUNG:
- Gegenstand 1. Verlesung des Protokolles der letzten Hauptversammlung.
 - Gegenstand 2. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1935 und Berichterstattung.
 - Gegenstand 3. Bericht des Aufsichtsrates.
 - Gegenstand 4. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
 - Gegenstand 5. Neuwahlen für den Vorstand, Aufsichtsrat und Einschätzungskommission.
 - Gegenstand 6. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
 - Gegenstand 7. Allfälliges.

Wir laden hiezu unsere Mitglieder zu recht zahlreicher Teilnahme ein und ersuchen um pünktliches Erscheinen. Maribor, im Jänner 1936. 2263

Maribor Kreditanstalt, r. G. m. b. H.

Für den Aufsichtsrat: **Albert Lončar** Vorsitzender.
Für den Vorstand: **Ing. Rudolf Kiffmann** Obmann.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klarlos zu erledigen.

- Zu kaufen gesucht**
- Dünger abzugeben. Cvettina ul. 11. 2285
 - Kleinauto, generalrepariert, zu verkaufen. Adr. Verw. 2284
 - Akkumulator, 12 Volt, wird gekauft. Unter »Nujno«. 2266
 - Gebrauchte, gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote an die Verwaltung unter »Schreibmaschine«. 2233
 - Zu verkaufen**
 - Motorrad, BSA, 500 ccm, mit Beiwagen, wird auch gegen Holzlieferung (Bretter) verkauft. Gefl. Anträge unter »Holzhandlung« an die Verw. 2267
 - Hornophon mit Lautsprecher günstig, Monatsraten zu 100 Dinar zu verkaufen. Anzufragen: Phillips-Agentur Pichler, Ptuj. 2286
 - Steyr-Wallendrad, neu, zu verkaufen. Adr. Verw. 2268
- Zu vermieten**
- Großes, sonniges Zimmer (2 Betten), Badbenützung, ev. Verpflegung, für Dauermieter. Adr. Verw. 2280
 - Schlafstelle an eine Person um 120 Din monatlich zu vergeben. Burg, Grajska ulica 2, Arzenšek. 2269
 - Wohnung, bestehend aus drei Zimmer, Küche, Dienstbotenzimmer und Kelleranteil ab 1. April zu vermieten. Anzufragen: Koroska c. 26, bei Frau Fuchs. 2270
 - Schön möbl. Zimmer mit Badezimmer abzugeben. Wildenrainerjeva 8, Tür 15; von 10 bis 1/2 13 und 18—20 Uhr. 2279
- Stellengesuche**
- Staatl. dipl. Krankenpflegerin, Jugoslawin, Wiener-Klinik- u. Privatpraxis, sucht Betätigung, auch Babypflege, auch auf Stunden. Unter »Gewissenhafte« an die Verw. 2272
- Offene Stellen**
- Lehrling, Piccolo, wird in der Bahnhofrestauration sofort aufgenommen. Volle Verpflegung im Haus. Interessenten müssen persönlich vorsprechen. 2273
- Gedenket der Antituberkulosenliga!**

Liebe wandert übers Meer

Roman von Fritz Megner

Urheberrechtsschutz: Aufwärts Verlag G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf.

„Er ist nervös — nur nervös. Komm, Bertha, es ist keine Zeit zu verlieren. Sieh, dort kommen schon Radfahrer! Heute ist sicher die ganze Großstadt auf den Beinen.“

„Armes, gutes Kind“, weint Therese und sah Dietlind nach, die trotz allem wie eine Königin in ihrem stillen, kurzärmeligen Druckleid in den Garten schritt.

Da es am Vorabend geregnet hatte, waren Tische und Stühle schräg gestellt, damit das Regenwasser abließ und schnell verdunstete. Nun galt es, die hundert Tische und vierhundert Stühle geradezustellen und mit Decken zu versehen.

Bei Dietlind ging das wie im Fluge. Scheinbar mühelos hob sie die schweren Tischplatten, und doch stand seiner Schweiß auf ihrer Stirn, und die Finger schmerzten vom harten Zulassen.

Dietlinds Atem ging rasch. Sie mußte ja eilen. Solange noch kein Kellner da war, hatte sie zu bedienen. Schnell lief sie an den Tisch, an dem sich eben eine Familie niedergelassen hatte. Frische Ausflügler.

„Womit kann ich dienen?“

„Bier kaffee“, bestellte der kläckerige Herr und sah schmurgelnd auf Dietlinds Wangen, die tiefrot glühten. Betroffen senkte Dietlind den Blick. Doch was half? Die Spuren der fünf Finger, die deutlich auf ihrer Wangen abgezeichnet waren, ließen sich nicht verwischen.

„Nanu, schon in aller Frühe mit der streifenden Gerechtigkeit Bekanntheit gemacht, Fräulein?“

Dietlind verzögerte brennende Scham die Lippen. Doch der Dicks kofkte zur Heiterkeit seiner Familie ruhig weiter.

„Na, schadet nichts. Bis Sie mal heiraten, ist alles wieder gut. Dafür sitzen Sie hier auch in einer beneidenswerten Gegend. Wald, Wald und wieder Wald.“

Ja, die Gegend ist beneidenswert! dachte Dietlind in trauriger Ironie und ging schnell, den Kaffee zu bestellen.

Während Therese alles zubereitete, sah sie drin in der großen Küche auf ihrem gewohnten Platz zwischen Herd und Schrank. Zum ersten Male verließ Dietlind der Mut. Sie stützte den Kopf in die Hände.

„So geht das nicht weiter. Ich muß weg. Ich fliehe einfach.“

Dietlind erschauerte vor ihren eigenen Gedanken. Noch nie hatte sie eine solche Möglichkeit bisher überhaupt in Erwägung gezogen. Jetzt, unter dem furchtbaren Druck, brach dieser Wunsch urplötzlich aus dem sonst so sanften Mädchen heraus.

Der „Waldläufer“ war Dietlinds wahre Heimat. Die Mutter hatte ihn bis lange nach dem Tode von Dietlinds Vater allein bewirtschaftet. Erst Jahre später hatte sie den Weinreisenden Wilhelm Herfurth geheiratet. Sie hatte es so gut gemeint. Sie wollte ihrem Töchterchen, das ohne nähere Verwandte im Leben stand, einen Halt geben. Fühlte sie doch oft, wie die Leitung des gesamten Betriebes ihr ohnehin geschwächtes Herz so sehr angegriffen hatte, daß sie heimlich nicht selten das Schlimmste befürchtete. So war es denn gekommen, daß sie sich mit Herfurth wiederverheiratete. Daß er selbst eine Tochter mit in die Ehe brachte, schien ihr für Dietlind nur angenehm.

Ach, wie anders war alles gekommen! Dietlind hatte an Herfurth keinen Vater, an Margot keine Freundin und Schwester gefunden. Der Stiefvater betrachtete das Unternehmen quasi als eine Pensionsanstalt für sich und seine Tochter. Er trank und spielte und kümmerte sich im übrigen um nichts.

Es war ohne weiteres kein Verschulden, wenn der einst so stattliche Betrieb immer mehr zurückging. Doch er führte zum Abs-

gleich dafür auch Sparmaßnahmen ein, indem er zum Beispiel Dietlind bereits vom dreizehnten Jahr an die Arbeit einer Angestellten erlaubigen ließ.

Frau Herfurth zehrten Groll und Sorge fast auf. Sie hoffte seit Jahren auf Besserung. Umsonst! Wenn die Schuldenlast wieder einmal gar zu hart drückte, so wußte Wilhelm Herfurth seine Frau jedesmal dahin zu bringen, daß sie an ihren engersten Verwandten Ernst Ramlow schrieb.

„Der kann helfen, ist reich genug!“

Das alles ging Dietlind jetzt durch den Kopf. Plötzlich schreckte sie auf. In der Tür stand die Mutter.

Sie erwiderte den ehrerbietigen Gruß von Bertha und Therese in der ihr eigenen ruhigen, gütigen Art und wandte sich dann ihrem Kinde zu.

Dietlind erhob sich rasch und versuchte, die misshandelte Wange in den Schürzen zu bringen. Sie brachte es sogar fertig, heiter zu lächeln und harmlose Fremdblicke zu zeigen.

„Nun, Mutchen? Guten Morgen! Warum bist du so früh schon auf?“

Aber die Augen der Mutter hatten die roten Fingerabdrücke schon erblickt. Leise schrie sie auf:

„Wer — wer hat das getan, Dietlind?“

„Mutchen, was fragst du? Es ist doch nichts weiter.“

„Bitte, sage mir die Wahrheit! Hat er dich wieder gestraft? Warum?“

Die angstvollen Augen der Mutter suchten Therese, die beschämt den Kopf senkte. Doch Dietlind lachte noch immer.

„Du sollst dich nicht ängstigen, Mutter. Vater hatte diesmal wirklich Grund dazu.“ Frau Herfurths Hände griffen nach Dietlind.

„Ich hörte Vater schimpfen und hörte auch klirren — wie von Glas...“

„Ja, Mutchen. Ich war so ungeschickt und habe das Tablett mit den Gläsern schwanken lassen. Dabei fielen drei Gläser herunter und gingen kaputt. Da hat doch Vater recht,

daß er böse war. Ist nicht so schlimm, Mutchen. Sei ohne Sorge! Doch ich muß eilen. Mit den Kellnern bin ich fertig. Ich habe ihnen die Marken schon gegeben. Und die Tische draußen sind auch schon bald alle aufgestellt. Gelt, Mutchen, sei so gut und kümmer dich mal um die Konditorei. Es gibt Betrieb heute. Ist das nicht fern?“

„Armes Kind, für wen arbeitest du beim jungen Jahre hier nur zusehender? Für wen? Für einen leichtfertigen Stiefvater und für eine unglückliche Stiefschwester...“, murmelte Frau Herfurth.

Dietlind wußte selbst nicht, warum sie plötzlich noch einmal im Privatzimmer war. Wollte sie der Mutter ausweichen? Oder schon draußen rein machen? Plötzlich stand sie in dem Zimmer und fand sich allein mit dem Stiefvater.

„Räume ab — Mach Ordnung hier...“

„Ja, Vater.“

Der sah sie mit einem gläsernen, durchdringenden Blick an.

„Weißt du, warum du diese Ohrberge vorhin doppelt und dreifach verdient hast? — Nein?“

Dietlind gab keine Antwort. Sie wollte sich umwenden, doch das ging nicht mehr.

„So will ich es dir noch einmal sagen: Wegen meines frechen, ungebildeten Benehmens gegen Erwin Hermann, Vorstand? Ich verlange, daß du endlich meinen Wunsch respektierst und freundlicher gegen ihn bist. Du hast dich als keine kluge Frau zu betraachten, denn dieser Hundebetrieb hier, den ich leider übersehen habe, ernährt auf die Dauer keine unnützen Mäuler. Begreifen?“

Wie ein geängstigtes Kind stand Dietlind zitternd im Zimmer, das Erwin Hermann endlich verlassen hatte.

„Ich kann aber nicht...“

„Was larmst du nicht? Was?“

Mit einem Satz war Herfurth neben seiner Stieftochter. Seine Augen sprühten förmlich.